

Ergebnis 6 mal wöchentlich.
Wöchentlicher Bezugspreis durch Zeitung erhältlich 20 Pf. bzw.
ab 2. Vlg. Zeitung 170; auch die Post 170 einschließlich
Postübertragungsgebühr, zugleich 20 Pf. Post-Geschäftszettel
Einsatz 10 Pf., Sonderzettel und Postkarte, 20 Pf.
Abstellungen müssen spätestens eine Woche vor Ablauf des
Bezugszeitraums bei dem Verlag eingegangen sein. Unser
Zeitung bietet keine Abstellungen einzugeben.

Nummer 199—38. Jahrg.

Sächsische Volkszeitung

Schriftleitung: Dresden-N., Volkszeitung 17, herausgegeben am 21.11. u. 21.12.
Gesellschaftsamt, Dresden und Verlag: Germania Buchhandlung und
Verlag Dr. und G. Winkel, Volkszeitung 17, herausgegeben
Postleitzahl: 10000, Post: Gebietssatz Dresden Nr. 9677

Verlagsort: Dresden.
Ausgabepreis: die Spottige 22 mm breite Seite 6 Pf.
für Familienanzeigen 8 Pf.
Für Pionierische Männer mit hoher Geduld ist es
verboten.

Freitag, den 25. August 1939

Im Falle von Mörder Gewalt, Verbot, erzielender Schieß-
sitzungen hat der Besitzer oder Werbungsteilende keine
Haftpflicht, falls die Zeitung in bestimmtem Umfang, ver-
hältnis oder nicht eingeschlossen. Eröffnungszeit ist Dresden.

Danzig von Polen aufs äußerste bedroht

Weitere umfangreiche polnische Truppenzusammenziehungen an der Danzig-polnischen Grenze
Kriegsstarke Division an Danzigs Grenze

Polen mobilisiert 3 weitere Jahrgänge

Danzig, 25. August
Wie gemeldet wird, ist die Stadt Danzig von einer gemischten polnischen Division im Süden und Westen umschlossen worden. Zu dieser Division gehören das Infanterieregiment 52 aus Słotow, Infanterieregiment 55 aus Lissa, Infanterieregiment 65 und Artillerieregiment 16 aus Graudenz. Durch diese Zusammenziehung einer kriegsstarke polnischen Division unmittelbar an der Grenze des Danziger Gebietes ist die Gefahr eines unmittelbar bevorstehenden Handstreiches auf die Freie Stadt in größte Nähe gerückt.

Danzig, 25. August
Auffallende Truppenzusammenziehungen sind vom Danziger Gebiet aus, insbesondere an den Grenzposten Rostkowken und Goldkugel, zu bemerken. Ein Vertreter des „Danziger Vorpostens“ berichtet, daß er mit Hilfe eines Scherrenfahrs habe feststellen können, daß auf polnischem Gebiet bei Kokoschken und Matern im ehemaligen Westpreußen starke Truppenverschiebungen stattfinden.

Auf Bahnhof Kokoschken, der etwa zwei Kilometer von der Danziger Grenze entfernt liegt, trafen den ganzen Donnerstag über Güter- und Personenzüge ein, aus denen insbesondere Infanterie, daneben aber auch starke Artillerieabteilungen ausgeladen wurden. Die Truppen wurden, soweit sie nicht in Kokoschken oder in Matern etwa 1½ Kilometer von der Danziger Grenze entfernt untergebracht werden konnten, in die Dörfer Ramka und Pompa gelegt.

Die Beobachtungen wurden von einer Höhe auf Danziger Gebiet aus vorgenommen und durch die klare Sicht sehr erleichtert. Nach hier vorliegenden Informationen werden in kurzem umfangreiche weitere Transporte erwartet. Schön steht sind alle Gehöfte und jede nur denkbare Unterhut in Kokoschken und Umgegend von Truppen belegt.

In Polen überstürzen sich die Mobilisierungsmaßnahmen. Drei weitere Klassen sind zu den Waffen gerufen. Das Militär geht bei seinen Maßnahmen selbstherlich vor; die Warschauer Regierung ist offenbar kaum noch Herr der Lage.

Die militärischen Vorbereitungen haben jetzt offensiven Charakter angenommen. Die Kriegspolitik innerhalb der polnischen Armee ist auf dem Höhepunkt angelangt. Vor allem werden aus allen Teilen Polens große Truppenverbände an die Danziger Grenze transportiert. Der ganze übrige Verkehr steht.

Aus ganz Polen laufen unablässig Alarmnachrichten ein, die zuverlässig darauf schließen lassen, daß in vielen Teilen des Landes die Standortkommandos sich nicht mehr den Warschauer Anordnungen fügen, sondern entschlossen sind, auf eigene Faust zu marschieren.

In überstärkter Eile werden Truppenkonzentrationen, insbesondere in nördlichen Pommern, vorgenommen und Befestigungswälle errichtet.

In Katowitz gehen die Reserveisten einberufen, gen weiter. Durch die Stadt rollen den ganzen Tag über motorisierte Abteilungen polnischen Militärs in Richtung auf die deutsche Grenze. In der Stadt selbst sind jetzt sämtliche Personen- und Paktwagen sowie sämtliche Taxen reguliert. Alle Polenomaten stehen, soweit sie nicht schon für Truppentransporte eingesetzt werden sind, vor den Remisen unter Dampf.

Im Grenzabschnitt Konitz (Posen), insbesondere auf der Linie Nadel-Tuchel, arbeitet polnisches Militär sieberhaft an Befestigungsbauten. Innerhalb der dortigen Höhenkette werden alle offenen Stellen auf schwer verbarrikadiert. Die gallisch-ukrainischen Bautruppen sind augenblicklich regulärer polnischer Truppen zurückgezogen. Im Gebiet von Schleima (südlich Posen) müssen alle Gutsbesitzer und Bauern Tag und Nacht Beton fahren. Das Wongrowitzer Dreieck wird in aller Eile befestigt. Die Wälder im Gebiet Wongrowitz und Roggen sind voll von polnischem Militär.

Alle wehrfähigen Männer in Gdingen eingezogen

Gdingen, 25. August
In Gdingen sind am Donnerstag früh alle wehrfähigen Männer eingezogen worden. Auch die in Danzig tätigen Polen, die in Gdingen wohnhaft sind, muhten sich in Gdingen stellen.

Furchtbare Blutbad bei Bielitz

Gewehrsalven auf Gefangene — 8 Tote und zahlreiche Verletzte

Berlin, 25. August
Feuergefecht an der deutsch-polnischen Grenze

Unerhörte polnische Grenzverletzung — Ein Deutscher und ein Pole schwer verletzt

Hindenburg, 25. August
Im deutsch-polnischen Grenzabschnitt bei Makoschau betreten polnische Grenzoldaten deutsche Boden. Es kam zu einem Feuergefecht, bei dem ein polnischer Soldat schwer verletzt wurde. Auf deutscher Seite gab es ebenfalls einen Schwerverletzten.

Gibraltar wird sieberhaft ausgebaut

Ununterbrochene Schießübungen der AfA — Unbeschreibliche Verwirrung unter der Bevölkerung

Madrid, 25. August
Die englischen Militärbehörden haben die Räumung Gibraltar durch alle Ausländer angeordnet. Diese Maßnahme ist innerhalb von 48 Stunden durchzuführen.

Madrid, 25. August
Nach Meldungen aus Algeciras hielten die Flakbatterien in Gibraltar ausgedehnte Schießübungen in Richtung auf das Mittelmeer ab. Seit drei Tagen herrscht überdies rege Tätigkeit in den dortigen Befestigungsanlagen. Mehr als 5000 Arbeiter sind eingesetzt, um die vorhandenen Rustkauhöhlen so schnell wie möglich auszubauen bzw. neue anzulegen. Eine weitere große Anzahl ist mit der Verstärkung der Befestigungsanlagen beschäftigt.

Zur Vermeidung von Verzögerungen sind alle Verkehrsstrahlen — ohne Rücksicht auf die Privatinteressen — militärisch gesperrt. Der Ausländerkolonialismus hat sich eine grohe Verstärkung bemächtigt, da — wie berichtet — gleichzeitig Ausweisungsbescheide erlassen wurden, die auf 48 Stunden betrifft sind.

Im Hafen werden von großen Frachtschiffen Lebensmittelvorräte gelöscht. Daneben erkunden andauernd Luftschiffesirenen, die das ihre zur Vergrößerung der unbeschreiblichen Verwirrung beitragen.

8 Gefangene, darunter ein Tscheche, waren sofort tot, 7 andere Männer wurden schwer verletzt, davon zwei Volkdeutsche lebensgefährlich.

Schulschiff „Schleswig-Holstein“ in Danzig eingelaufen

Von der Bevölkerung stürmisch begrüßt.

Danzig, 25. August
Freitag morgen lief unter dem Jubel der den Hafen säumenden Bevölkerung Danzigs das Schulschiff der deutschen Kriegsmarine „Schleswig-Holstein“ in den Danziger Hafen ein.

Schon früh hatten sich die Danziger aufgemacht, um den Bogen des wehrhaften Deutschen Reiches zu begrüßen. Bis an den Hafenausgang waren Tausende und aber Tausende Danziger dem stolzen Schiff entgegengegangen und begrüßten es mit immer wieder anschwellenden Begeisterungen. Die Besatzung des Schiffes war an Deck und winkte der jubelnden Menge mit ihren Mützen zu. Die Bordkapelle schmetterte dazu ihre Märtze.

Das stolze Schiff wurde von den beiden Hochseeschleppern „Albert Thoms“ und „Danzig“ in den Danziger Hafen eingebracht, die beide über die Toppen geflogen waren.

Auf der ganzen Strecke, die das Schiff zurücklegte, wachten an Flaggenmasten die Hakenkreuzflaggen. Nur an der von Polen besetzten Wehrplatte fehlte der Hakenkreuzmudi. Stolz läuft das graue Schiff an dem polnischen Hafenteil vorbei, auf dem sich kein Mensch blicken ließ. Die begeisterte Danziger Bevölkerung aber jubelte dem Schiff um so läufiger zu und begleitete es bis zu seinem Anliegeplatz, wo es um 10 Uhr unter erneutem lärmischen Jubelrufen festmachte.

Friedensappell des Papstes

Rom, 25. August
Papst Pius XII. richtete am Donnerstagabend über den Rundfunk einen Friedensappell an die Welt, der von mehreren europäischen und außereuropäischen Sendern übernommen wurde. In seiner kurzen Ansprache schätzte sich der Papst mit ersten Worten für die Erhaltung des Friedens ein.

Polen riegelt die Grenze nach Danzig ab

Danzig, 25. August
In den frühen Morgenstunden des Donnerstags sind von den Polen sämtliche für Danzig bestimmten Waggons mit Waren in Tirschan gehalten worden. Weißfelschuh wurde ebenfalls ebenfalls in Tirschan festgehalten. Eine fernmündliche Verbindung mit Gdingen war gestern nicht mehr herzustellen, da man sich auf polnischer Seite weigerte, die Gespräche anzunehmen. Daraufhin hat auch Danzig den Post- und Fernsprechverkehr mit Gdingen eingestellt. Auch nach verschiedenen anderen Orten Polens konnte keine telefonische Verbindung erreicht werden.

Donnerstag vor 11 Uhr hat Polen nach einer Meldung des „Danziger Vorpostens“ die Grenze nach Danzig regelrecht geschlossen.

Die Slowakei fordert von Polen die Rückgabe der geraubten Gebiete

Bratislava, 25. August
Aus Preßburg berichtet die Havas-Agentur im Anschluß an die Erklärungen des slowakischen Propagandabuchs Mach, daß die Slowakei die Wiedergutmachung des in der polnisch-slowakischen Grenzziehung ihr zugelassenes Recht erfordert. Durch diese Grenzziehung waren nicht weniger als 12 slowakische Gemeinden von Polen in Besitz genommen worden.

Wie die Havas-Agentur weiter meldet, seien an den Massen Preßburgs Plakate angeschlagen worden, die die Aufrührung an die Hlinka-Garde enthielten, um die von den Polen geraubten slowakischen Gebiete wieder zurückzugewinnen.

Starke Sturz des englischen Pfundes

Große Verwirrung an den internationalen Devisenmärkten.
Berlin, 25. August
An den internationalen Devisenmärkten kam es am Donnerstag mittag zu einer ungeheuren Verwirrung, da das englische Pfund trotz Einsturz stärkster Mittel des englischen Währungsausgleichsfonds von London nicht mehr gehalten werden konnte und einen Sturz antrat, dessen Ende vorläufig noch nicht abzusehen ist. Wie es heißt, zog sich der Währungsausgleichsfonds völlig aus dem Markt zurück und ließ den Dollar-Kurs von 4,68/- los. Die Pfundkabelnotiz ging innerhalb von 4,50 zurück. Praktisch bedeutet dies eine Lösung von dem bekannten Dreierabkommen. Bis jetzt ist noch nicht abzusehen, auf welchen Kurs das Pfund von den englischen Stellen wieder festgelegt werden soll.

In London ergab sich stürmische Nachfrage nach Dollardevisen, die also bald auch auf allen übrigen Märkten in Erscheinung trat.

So wurde der Dollar in Amsterdam mit 187,75 gefragt, während alle anderen Valuten angeboten wurden. Das Pfund stellte sich hier zur Zeit auf 840 bis 850, doch kamen keinerlei Umläufe zu stande. In Zürich und Paris war die Entwicklung ähnlich. Die augenblicklich vorliegenden Notierungen, nach denen sich der Dollar in Zürich auf 4,46 stellt, dürften inzwischen bereits überholt sein.

Der Oberste Sowjet einberufen

Moskau, 25. August

Durch Dekret des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR wurde der Oberste Sowjet für den 28. August zur vierten außerordentlichen Tagung nach Moskau einberufen.

Ribbentrop zur Berichterstattung beim Führer

Berlin, 25. August

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop traf am Donnerstag um 18.45 Uhr mit den Herren seiner Begleitung mit dem Condroflugzeug „Grenzmark“ von Moskau kommend auf dem Flughafen Tempelhof ein.

Zu seiner Begrüßung hatten sich Mitglieder des Auswärtigen Amtes, des persönlichen Stabes und der Dienststelle Ribbentrop eingefunden. Ferner war der königlich-hannoversche Botschafter in Berlin Attelio, mit Botschaftsrat Graf Reginald erschienen.

Am Mittag war der Reichsaußenminister in Königsberg anwesen und hatte den Flug gegen 18.30 Uhr fortgesetzt. Der Reichsaußenminister begab sich vom Flughafen Tempelhof zum Führer, der inzwischen von Berchtesgaden kommend in Berlin eingetroffen war, zur Berichterstattung.

Empfang zu Ehren der deutschen Landwirtschaftsabordnung in Moskau

Moskau, 25. August. Die Gesellschaft für kulturelle Beziehungen der Sowjetunion mit dem Ausland (Voks) gab zu Ehren der zur Moskauer Landwirtschaftsabordnung einen Empfang. Ihnen wohnten bei: Ministerialdirektor Roth, Professor Mayer, Graf Grothe, das Mitglied des Rates des Volkskommissariats für Ackerbau Moisiljev, der Akademiker Miskun, der verantwortliche Schreiber der landwirtschaftlichen Lenin-Akademie, Tschmora, sowie hohe Vertreter des Volkskommissariats des Auswärtigen und der Voks.

Ausführungsanweisung zum Gesetz zur Sicherung der Deutschen Evangelischen Kirche

Berlin, 25. August. Der Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten hat an die Leitungen der Deutschen Evangelischen Kirche, der Evangelischen Kirche der altpreußischen Union, der Schleswig-Holsteinischen Landeskirche, der Sächsischen Landeskirche und der Evangelischen Landeskirche Nassau-Hessen unter dem 24. August 1939 eine Ausführungsanweisung zur 17. Durchführungsverordnung zum Gesetz zur Sicherung der Deutschen Evangelischen Kirche gerichtet.

Danach soll in diesen bisher vorwiegend juristisch geleiteten Kirchen die Regelung der Bearbeitung der rein geistlichen Angelegenheiten hauptsächlich im Rahmen der Oberkirchen kirchlichen Verwaltungsbüroden dieser Kirchen unter Leitung von Persönlichkeiten erfolgen, die in der Pfarrerschaft der betreffenden Landeskirche das notwendige Vertrauen finden. Das nächste bestimmt eine Geschäftsordnung.

Die Kaffee Preise in Gaststätten**Keine Ausdehnung der Ersatzmittel-Beimischung**

Berlin, 25. August. Der Reichsminister für die Preisbildung hat zu der Frage der Kaffee Preise in Gaststätten grundsätzlich Stellung genommen und folgende Entscheidung getroffen:

„Bei Eintritt der Kaffeequalität habe ich davon abgesehen, eine Herabsetzung des Kaffee Preises in den Gaststätten entsprechend der Qualitätsminderung durch die zugesetzte Prozentuale Beimischung von Kaffee-Ersatzstoffen zu verlangen. Ich hatte mich zur Taktung der Qualitätsminderung unter Belohnung der Kaffee Preise insbesondere auch deshalb entschlossen, weil ich annahm, das Gaststättengewerbe würde im eigenen Interesse ein einwandloses Getränk anbieten und außerdem von sich aus für die einzelnen Gaststättenebetriebe tragbare Preisenkenungen vornehmen. Diese Erwartungen haben sich nicht erfüllt. Bei den Preisbildung- und Preisüberwachungsstellen und auch bei mir sind in der letzten Zeit zahlreiche Beschwerden aus Gaststätten eingegangen, die noch vorgenommene Preissenkungen erkannt haben, daß von den Gaststättenebetrieben über die zugestandene Prozentuale Kaffee-Ersatzmittel hinaus Kaffee-Ersatzmittel zur Zubereitung von Kaffee verwendet werden. Einzelne Gaststättenebetriebe verkaufen sogar Kaffee (mit Prozentalem Zusatz) zu dem bisher für Bohnenkaffee berechneten Preis und bilden keinen Bohnenkaffee, der nach den verschiedenen Methoden getestet wird, zu einem erhöhten Preis. Ich habe den mit nachgeordneten Stellen aufgetreten, den Kaffeeschank somit hinsichtlich des Preises als auch hinsichtlich der Zusammenfassung zu unterziehen, und sie angewiesen, den Kaffeeschank in den Gaststättenebetrieben einer besonderen Kontrolle unterzulegen und die angewiesenen Methoden gegen den schuldigen Gaststättenebetrieb eine empfindliche Ordnungsstrafe zu verhängen, sowie gegebenenfalls sofort die Geschäftsführung zu verfügen. Darüber hinaus habe ich mir vorbehalten, den schuldigen Personen die Berufstätigkeit oder Betriebsführung dauernd zu untersagen.“

Alkoholverbot für Straßenbahner während Dienstes

Berlin, 25. August. Der Reichsverkehrsminister hat Unfallverhütungsvoorschriften für den Fahrdienst der Straßenbahnen geschmiedet, die von allen Straßenbahnverwaltungen sorglich in die Dienstanweisungen aufzunehmen sind. Darin wird u. a. vorgeschrieben, daß jeder Bedienstete nüchtern, d. h. frei von Beeinflussung durch Alkohol oder andere Raufärgisse, zur Arbeit zu erscheinen hat. Der Genuss geistiger Getränke ist nicht nur während der Arbeitszeit verboten, sondern auch in der Zeit, die auf Dienstbereitschaft, dienstliche Gänge, Fahrten von einer Dienst- und Arbeitsstelle zur anderen, auf Unterricht und dergl. entfällt.

1500 alte Kirchenbücher vor der Zerstörung gerettet

Berlin, 25. August. In der Reichsstelle für Sippensorschung befindet sich auch eine Abteilung für Schriftenmalschutz. Alle Kirchenbücher, die der Zerstörung nahe sind, werden neu gebunden, Seite für Seite in Pergamin eingebettet und, falls dies unleserlich würde, durch ein besonderes photokopisches Verfahren wieder lesbar gemacht. Auf diese Weise sind bisher schon 1500 vom Jahr der Zeit gefährdeten Kirchenbücher gerettet worden.

Unwetter zerstört algerische Ortschaft

Bisher 50 Toten.

Paris, 25. August. Wie aus Algier gemeldet wird, ist die Ortschaft Tozeuville bei Constantine von einem katastrophalen Unwetter heimgesucht worden. Der Dschub-Zubrill ist meterhoch über die Ufer getreten und hat alle menschlichen Behausungen in der näheren Umgebung zerstört. Bisher wurden 50 Leichen aus den Trümmern gezogen.

Ironische Absfuhr für französische Blätter**Weiterhin starke Beachtung des Vertragsabschlusses in der russischen Presse**

Moskau, 25. August

In der Sowjetpresse, von der am heutigen Freitag — dem Tage nach dem sowjetischen Rücktag — nur die „Pravda“ erscheint, nimmt der Besuch des Reichsaußenministers von Ribbentrop und die Ausweitung des deutsch-russischen Sondervertrages und des Richtungsgriffsvertrages auf die internationale Lage weiter einen breiten Raum ein.

Auf der ersten Seite der „Pravda“ findet sich ein genauer Bericht über den Abzug des Reichsaußenministers und seiner Begleitung aus Moskau. Des Weiteren gibt das Blatt eine Übersicht über die wichtigsten ausländischen Blätterstimmen zu dem großen Ereignis, wobei die Meldungen des amtlichen Agentur Loh zu Grunde gelegt werden. Vorangestellt ist dabei das Echo, das der Abschluß des deutsch-russischen Vertrages in der Berliner Presse gefunden hat.

In der Meldung über den Eindruck, den die deutsch-russische Annäherung in Italien hervorgerufen hat, wird ausdrücklich betont, daß nach dem Urteil der italienischen Blätter der Abschluß zu dem Vertragswerk unter Mitwirkung und in vollem Einverständnis herangereift sei. Des Weiteren werden amerikanische, finnische, estnische, türkische, japanische, englische und französische Pressestimmen mehr oder

weniger ausführlich wiedergegeben. Dabei führt die „Pravda“ insbesondere das Urteil einiger englischer Blätter an, die eine scharfe Verurteilung der Chamberlainischen Politik aussprechen, so z. B. einen Satz aus dem Londoner „Star“, in dem es heißt: „Moskau ist der Ansicht, daß Chamberlain niemals daran gedacht hat, einen Pakt mit Sowjetrußland abzuschließen, und daß er sich mit dem Gedanken über die Einberufung einer Konferenz geträumt hat, von der die Sowjetunion ausgeschlossen bleiben sollte.“

Die Meldung über den Eindruck, den der Vertrag in Frankreich gemacht hat, enthält eine bezüglich ironische Absfuhr für gewisse französische Zeitungen, die nunmehr die Sowjetunion für das Glasko der Einheitsverhandlungen verantwortlich machen wollen. Eine Reihe französischer Blätter, so heißt es in der Tag-Meldung, versuchten die öffentliche Meinung Frankreichs hinsichtlich der wahren Bedeutung des mit Deutschland abgeschlossenen Vertrages hinter Licht zu führen. So mühten sich gerade Zeitungen wie „Journal des Débats“, „Tempo“ und andere, die bisher mit allen Kräften Deutschland und die Sowjetunion gegeneinander aufheben wollten, jetzt um den Nachweis, daß der Vertrag für beide Seiten angeblich unvorteilhaft sei!

Der Reichsfinanzminister auf dem Rückweg nach Berlin

Rom, 25. August. Der Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk hat am Freitagvormittag die italienische Hauptstadt verlassen.

Zur Verabschiedung hatten sich der italienische Finanzminister sowie der deutsche Botschafter von Mackensen eingefunden.

Der Reichsfinanzminister wird entgegen dem ursprünglichen Programm nicht in Florenz Station machen, sondern sofort nach Berlin zurückkehren.

Das Protectorat und das Abkommen mit Moskau

Prag, 25. August. Der Ministerpräsident der Provinz Regensburg, Eliasch, hat eine Erklärung zu dem bevorstehenden Abschluß des deutsch-russischen Richtungsgriffsvertrages abgegeben. Er folgte einem Vertreter des „Deutschen Nachrichtenbüros“ darüber folgendes: „Der deutsch-russische Richtungsgriffsvertrag ist noch feierlich Abschluß ohne Zweifel ein Erfolg der Außenpolitik des Reiches. So muß ihn jeder unparteiische Beobachter der europäischen und der außereuropäischen Außenpolitik sehen. Was das Protektorat betrifft, so besteht kein Grund, um nicht den oben angeführten Standpunkt zu teilen. Vom rein tschechischen Standpunkt glaube ich, daß die deutsch-russische Zusammenstellung und — neben anderen Gründen — vom wirtschaftlichen Gesichtspunkt willkommen ist, denn wir müssen, da wir in das Deutsche Reich eingegliedert sind, ein Interesse daran haben, daß die ungeschöpften Rohstoffvorräte aus der UdSSR das wirtschaftliche Leben im ganzen Reich und damit auch im Protektorat Böhmen und Mähren bereichern.“

Der Tod des Staatspräsidenten Busch**Strenge Untersuchung angeordnet**

Buenos Aires, 25. August. Nachrichten aus La Prensa zu folge hat die bolivianische Regierung eine strenge Untersuchung der Staatspräsidenten und des Hintergründes des tragischen Todes des Staatspräsidenten Busch angeordnet.

Schweres Autoun Glück bei Fulda

Fulda, 25. August. Gestern nacht gegen 2 Uhr ereignete sich auf der Straße Langenbecker-Dipper, ein folgenschweres Autoun Glück, dem drei Fuldaer und ein Hainzeller Einwohner zum Opfer fielen. Ein Personenkraftwagen kam ins Schleudern, fuhr gegen einen Baum und stand plötzlich in Flammen. Sämtliche Insassen — drei Männer und eine Frau — verbrannten. Bei den tödlich Verletzten handelt es sich um den Studenten Dr. Rudolf Kübler, um den Geschäftsführer Dr. König und dessen Frau, alle drei aus Fulda, sowie um den praktischen Arzt Dr. med. Schilcher aus Hainzell im Kreis Fulda.

Der Mörder von Garmisch-Partenkirchen in Wien aufgefunden

Wien, 25. August. Am frühen Freitagmorgen konnte endlich der Mörder von Garmisch-Partenkirchen, Alois, in der Breitgasse in Wien ausfindig gemacht werden. Als man den Mörder festnehmen wollte, entpankte sich ein heftiges Feuergefecht, bei dem Alois getötet wurde. Sein Komplize Wampe konnte festgenommen werden.

Amerikas Staatsfeind Nr. 1 stellt sich dem Leiter der Geheimpolizei

New York, 25. August. Der berüchtigte jüdische Gangster Louis Lepke alias Buchalter, Amerikas Staatsfeind Nr. 1, auf dessen Ergreifung, gleich ob tot oder lebendig, 50 000 Dollar ausgesetzt waren, stellte sich gestern abend dem Leiter der amerikanischen Geheimpolizei, Edgar Hoover, an einem geheimen Treffpunkt in Manhattan. Lepke, auf den angeblich schon seit Monaten eine mit großem Pathos vom New Yorker Staatsanwalt Dewey in Szene gesetzte große Menschenjagd im Gang gewesen sein soll, erklärte lächelnd, er habe sich vor zwei Jahren in New York niedergelassen und hier völlig ungeniert bewegt. Jetzt habe er sich wieder gestellt, um so nicht die Möglichkeit zu geben, aus seiner eventuellen Festnahme eine politische Reklame zu machen. Lepke werden zahlreiche Morde zur Last gelegt. Auch wird er der Terrorisierung und Enteignung ganzer Industriewege beschuldigt. Offensichtlich hofft er aber, mit Hilfe von lüdiengemäßen Rechtsanwälten und großen Beleidigungsumsumen, nachdem die meisten Zeugen gegen ihn mundtot gemacht sind, wieder freizukommen.

Der Reichssportführer in Chemnitz**Auch Sachsen Gauleiter wird erwartet**

Chemnitz, 25. August. Am Freitag mittag traf der Reichssportführer von Thüringen und Osten in Chemnitz ein und begab sich noch am gleichen Tage auf die Wettkampfstätten der Deutschen Jugendmeisterschaften 1939. — Am Sonnabendabend wird auch Sachsen Gauleiter, Reichstatthalter Martin Mutschmann, hier erwartet.

Deutsch-bulgarische Wirtschaftsverhandlungen in Sofia. Wie gemeldet wird, beginnen in Sofia am 30. August deutsch-bulgarische Wirtschaftsverhandlungen über Fragen, die den beiderseitigen Warenaustausch betreffen.

Der Senator des Hildesheimer Domkapitels †

Hildesheim, 25. August.

Dieser Tage starb im 70. Lebensjahr der Senator des Hildesheimer Domkapitels, Domkapitular Prälat Johannes Bluel.

Notdienstregelung für ausländische Staatsangehörige

Berlin, 25. August.

Die Notdienstverordnung vom 15. Oktober 1938 hatte bestimmt, daß zur Bekämpfung örtlicher Notstände und zur Vorbereitung dieser Bekämpfung Bewohner des Reichsgebietes für eine begrenzte Zeit zu Notdienstleistungen herangezogen werden können. Für ausländische Staatsangehörige hatte sie angeordnet, daß sie zum Notdienst nicht herangezogen sind, soweit für sie auf Grund von Staatsverträgen oder von anerkannten Regeln des Völkerrechts Verpflichtungen bestehen. Zur Ausführung dieser Bestimmungen trifft nun ein Erlass des Reichsministers des Innern, der im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Auswärtigen ergangen ist, die näheren Anordnungen. Unter und Mitglieder der beim Deutschen Reich eingesetzten diplomatischen Vertretungen einschließlich der ihnen zugeteilten Beamten, ferner Berufskonjur und Berufskonjurale Beamt (Vizekonsuln, Kanzler, Schreißer, Amtsgehilfen), ihr ausländisches Geschäftspersonal und ihre ausländischen Bediensteten, ferner die ihren Heimatland teilenden Familienmitglieder sind danach von allen Notdienstleistungen befreit. Andere ausländische Staatsangehörige sind zu Notdienstleistungen, die der Erfüllung von Aufgaben der Landesverteidigung dienen, nicht heranzuziehen, weil sie nach den Handelsverträgen oder den in ihnen enthaltenen Weisungsbefreiungsvereinbarungen insbesondere zu militärischen oder politischen Dienstleistungen verpflichtet sind. Welche Notdienstleistungen ist im Einzelfall eingehend zu prüfen, ob die Herausziehung der Ausländer notwendig und tunlich ist. Einige Verhöre gehen die erforderliche Heranziehung sind dem Minister sofort zu melden.

Personen, die neben einer ausländischen die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen, Angehörige des Protektorates Böhmen und Mähren und Staatenlose sind nicht als ausländische Staatsangehörige im Sinne der Notdienstverordnung zu behandeln.

Normale Entwicklung der Reichsbank in der dritten Augustwoche

Berlin, 25. August. Nachdem in der vorigen Woche im Anbetracht des Geldbedarfs und des Steuertermins eine Neuanspruchnahme bei der Reichsbank eingetreten war, die zu einem Rückgang der Ultimoentlastung von 94,4 Prozent auf 8,4 Prozent geführt hatte, läuft der Auswurf der Reichsbank vom 23. August mit einer Verminderung der Kapitalanlage um 223 Mill. auf 9439 Mill. RM, eine normale Entwicklung in der dritten Augustwoche erkennen. Mit einer Neuabdeckung von 88,5 Prozent beträgt die Entlastung 46,5 Prozent der Ultimopfife. Der Anlauf am Reichsbanknoten hat sich in der vergangenen Bankwoche um rund 8710 Mill. RM erhöht, während derjenige an Rentenbanknoten um 2 Mill. auf 871 Mill. RM und an Scheidemünzen um 9 Mill. auf 1808 Mill. RM zurückgegangen ist. Within stellt sich der gesamte Zahlungsmittelkumlauf am Sichttag auf 10 880 Mill. RM gegen 10 895 Mill. RM in der Vorwoche, 10 378 Mill. RM am Sichttag des Monats und 8117 Mill. RM zum gleichen Vorjahreszeitpunkt. Der Zahlungsbasis an Gold und Devisen hat um 0,2 auf 77,0 Mill. RM zugenommen.

Berliner Börse vom 25. August

Gedenkstätige Aktienmärkte, Renten ruhen. Montanwerte liegen überwiegend stetig, doch gingen die Steigerungen über kleine Prozentbruchteile nicht hinaus. Nur Laurahütte, in denen etwa 100 000 RM zum ersten Kurs den Besitzer wechselten, stiegen um 2 Prozent. Vereinigte Stahlwerke konnten einen Ansangsverlust von fünf achtel sofortlich auf 0,50 Prozent ermäßigen. Von Braunkohlenwerten befestigten sich alle Gewinnshügel um 1 Sieben achtel und Ahlenbeck um 1 Prozent, während Riederlausitzer 2 und Eintracht 1 Prozent herabsetzen. In der chemischen Gruppe eröffneten Farben zunächst 25 Prozent niedriger mit 162,25, stiegen aber sofortlich wieder um 0,50 Prozent an. Die in den letzten Tagen besonders stark gestiegenen Elektro- und Versorgungswerte erlitten überwiegend Einschläge, so namentlich Deutsche Alanten mit minus 2 fünf achtel, Schuckert mit minus 1,25 und Lohmeyer mit minus 1 Prozent. Ausnahmen bildeten Aktiunssatoren mit plus 1,75 und RWG mit plus 1 drei achtel Prozent. Im übrigen sind mit ausfälligen Abweichungen gegen den Bortagschluss noch zu erwähnen: Orenstein mit plus 1,25, Engelhardt mit plus 1 ein achtel, Schultheiss mit plus 1,75, Alsfeldner mit plus 1 fünf achtel, Rheinmetall-Borsig mit 1,75 sowie Schubert und Salzer mit minus 2 Prozent. — Der Rentenmarkt lag ruhig. Reichsaltbils eröffneten unverändert mit 182, die Gemeindeumschulungsanleihe ermäßigte sich um 10 Pf. auf 88,06. Steuergutscheine I notierten 98,00 nach 98,70.

Am Geldmarkt zogen die Blankolagesgeldsätze um eins achtel auf 2 drei achtel bis 2 fünf achtel an. Im internationalen Devisenverkehr herrscht groÙe Unsicherheit. Das englische Pfund gab gegen Rabat bis auf 4,40 nach.

Reichsmeteorolog. Ausgabeort Dresden. Wettervorhersage für Samstag, den 26. August. Mäßige bis frische Winde aus östlichen Richtungen. Zeitweise zunehmende Bewölkung und nachmittags östlich auftretende Gewitterneigung, besonders an Gebirgsrändern. Sommerlich warm.

Zeitung, 25. August, 1939

L

E

<p style="writing-mode: vertical-rl; transform: rotate(180deg

Luftelektrizität – ein Lebensfaktor / Von Dr. med. Alfred Schmid, Dozent für Geschichte der Medizin an der Universität Bern

Die Bemühungen um die Erkenntnis allfälliger Wirkungen luftelektrischer Kräfte auf Mensch, Tier und Pflanze sind älter, als man gemeinhin annimmt.

Im Herbst 1752 schon machte der französische Arzt Lemontier die Entdeckung, daß die freie atmosphärische Luft fast immer, auch bei schönem Wetter und wolkenlosem Himmel, eine gewisse elektrische Ladung zeigt. Er gab auch gleich seiner begründeten Überzeugung Ausdruck, daß die Luftelektrizität, obwohl nicht ohne weiteres wahrnehmbar, auf die belebte Natur mannigfachen und tiegreifenden Einfluß ausüben müsse. Es ist wohl anzunehmen, daß die Kenntnis der Wirkungen, die man zu dieser Zeit erzeugt hatte, damals zufrieden, ihn zu dieser Auffassung bewogen hatte.

Schon 1744 hatte man angefangen, die durch die Elektrolysemaschine erzeugte Reibungselektrizität zur Behandlung krankhafter Zustände zu benutzen und auch Versuche an Tieren und Pflanzen damit gemacht.

Einzelne der hierbei angewandten Verfahren, wie das elektrostatische Bad oder die sogenannte statische Aufladung und die Behandlung mit Stöcken, schafften Verhältnisse, wie man sie sich von der Luftelektrizität vermuten konnte, nachdem man erkannt hatte, daß von der Erdoberfläche mehr oder weniger isolierte Gegenstände unter gewissen Umständen Zeichen von elektrischer Aufladung durch die Atmosphäre erkennen ließen.

Eins um 1785 herum hatte die Beschäftigung mit den biologischen Wirkungen der Luftelektrizität einen ersten Höhepunkt erreicht. Was man mit den neu konstruierten Instrumenten damals ermessen konnte und in seinen Wirkungen auf die Organismen zu ergründen suchte, war die elektrische Spannung der Atmosphäre. Man ging von der Überlegung aus, daß die atmosphärische und die durch Elektrolysemaschine erzeugte Elektrizität ihrem Wesen nach völlig dasselbe seien und deshalb Beobachtungen und Experimente, die an künstlich erzeugtem Strom ausgeführt werden, auch auf die Luftelektrizität übertragen werden dürfen. Als Eintrittspforte in den menschlichen Körper benutzt die Luftelektrizität nach der Ansicht jener Zeit zwei Wege: die zahlreichen Poren der Haut und die Dünngang. Von diesen fließt sie in den Blutkreislauf und verteilt sich über den ganzen Körper. Diese Ansicht wurde damals von den meisten Forschern geteilt. Zum Teil besteht sie heute noch zu Recht. Auch die künstlich elektrisierte Luft eines Zimmers wurde schon damals vereinzelt als Mittel zur Behandlung krankhafter Zustände benutzt.

Als Wirkungen glaubte man mit mehr oder weniger Sicherheit, abgesehen von einem Einfluß auf das Allgemeinbefinden vor Witterungsänderungen, folgende gefunden zu haben: eine Anregung der Produktion verschiedener Absonderungen nach innen und außen, eine Beschleunigung des Umlaufs der Körpersäfte, ferner einen Einfluß auf die Fortpflanzungsfähigkeit des menschlichen Geschlechtes. An ausführlichen statistischen Tabellen einzelner Städte versuchte man zu zeigen, daß die Zahl der Geburten und Todesfälle von Witterungszuständen und damit auch von der atmosphärischen Elektrizität abhänge und daß auch das Geistige-Moralische des Menschen, leichten Endes der Nationalcharakter ganzer Völker vom Klima und deshalb von der Luftelektrizität beeinflußt werde.

Auch Wirkungen auf das Pflanzenreich, besonders Beschränkung der Keimung und des Wachstums waren älter beobachtet worden; von dem italienischen Forsther Gardini z. B. auf Grund ausführlicher Beobachtung an bestimmten Pflanzengattungen auf den verschiedensten Standorten und unter fortlaufender Registrierung aller anderen meteorologischen Elemente.

Der französische Physiker Bertholon hatte sogar Vorrichtungen angegeben, um mit Hilfe der atmosphärischen oder der künstlichen Elektrizität ganze Felder zu einem kräftigen Wachstum zu bringen. Er darf somit als Begründer der Elektrokultur angesehen werden.

Als gegen Ende des 18. Jahrhunderts die großen Entdeckungen Galvans und Volta gelangen, wandte sich das Interesse naturgemäß diesem neuen Gebiete zu. Die Beschäftigung mit den Wirkungen der Luftelektrizität und der hochgespannten Ströme der Elektrolysemaschine trat in den Hintergrund. Auch während des 19. Jahrhunderts änderte sich dieser Zustand nicht wesentlich.

Erst als dann Elster und Geitel die Lehre von den Gasionen, elektrisch geladenen kleinsten Teilchen, auf die luftelektrischen Verhältnisse übertrug und als die Radioaktivität bekannt wurde, nahm das Studium der luftelektrischen Kräfte und anschließend deren biologischen Wirkungen einen neuen Aufschwung.

Welche besonderen Wirkungen dürften wir nun nach den heutigen wissenschaftlichen Kenntnissen den luftelektrischen Kräften zuschreiben?

Um ein Beispiel aus der Pflanzenwelt namhaft zu machen, seien Versuche erwähnt, die in deutlicher Weise ergeben, daß die Leistungsfähigkeit der Luft einen Einfluß auf die Assimilation, den Aufbau, ausübt, aber für die Pflanzen der verschiedenen Höhenstufen bei wechselnder Temperatur, an bestimmte Lichtstärken gebunden ist, um in höherem Sinne zu wirken. Hieraus schon geht hervor, daß es von einem mitwirkenden Faktor, in diesem Falle dem Sonnenlicht, abhängt, ob die Wirkung in

günstigem oder ungünstigem Sinne ausschlägt. Nehmlich dürfte es sich beim menschlichen Organismus verhalten, nur bedarf es hier einer Bevorzugung damit merkbare Effekte hervorgebracht werden. Im allgemeinen wird schon eine Veränderung des vorher bestehenden elektrischen Zustandes der Luft, an den sich der Organismus angepaßt hatte, genügen, um bei seinfühligen Personen das Allgemeinbefinden merklich zu beeinflussen. Hierbei denkt man vielleicht an Asthma, Rheumatische und chronische Kranken.

Wenn wir aus der Beobachtung der künstlich erzeugten elektrischen Wellen vorsichtige Rückschlüsse auf die natürlichen atmosphärisch-elektrischen Faktoren ziehen dürfen, so muß bei einer Anzahl von durch die Witterung beeinflußten Krankheitszuständen die Möglichkeit des Mitbeteiligens elektrischer Faktoren anerkannt werden. Die Beeinflussbarkeit durch entsprechende elektro-therapeutische Maßnahmen darf als urtheillich angesehen werden und spricht daher ebenfalls in diesem Sinne.

Unter diesen elektro-therapeutischen Maßnahmen ist hier in erster Linie die künstliche Ionisierung — also die elektrische Ladung der kleinsten Lufteinheiten — verstanden. Da hier die wirksame Energie größer ist als bei den natürlichen atmosphärischen Zonen und sich nach Belieben ändern lädt, so sind die von ihr ausgelösten Wirkungen von anderen Kräften unabhängig, darum klarer und stellen so ein wertvolles Behandlungsmittel dar.

Die Verwendung der ionisierten Luft kann auf verschiedene Weise geschehen, z. B. durch Einatmen aus einem Trichter, durch Auseinander in einer Ionisationskammer (Klimahammer) oder bei Hochvoltspulenladung dadurch, daß die Elektrode einschließlich des Patienten gehoben wird. Hierbei besonders haben wir allerdings nicht mehr eine reine Ionenwirkung vor uns, denn auch andere Kräfte spielen herein. Weitere Faktoren kommen aber unter Umständen auch beim Aufenthalt in der freien Luft zur Wirkung. Es scheint deshalb nicht ausgeschlossen, daß eine vermehrte Beachtung dieser Verhältnisse bei der Untersuchung der biologischen Wirkungen des Klimas neue Erkenntnisse bringen und andererseits, besonders in Kurorten, zu neuen Fragestellungen über die Untersuchung der vorhandenen natürlichen Heilsfaktoren antreten könnte.

Nach den bis jetzt vorliegenden Erfahrungen kann die künstliche Ionisierung bei einer ganzen Anzahl von Erkrankungen, wie z. B. bei Beschwerden durch hohen Blutdruck, bei rheumatischen Gelenkzuständen, chronischen Gelenkerkrankungen, Nervenschmerzen, bei Witterungsbeschwerden, akuten und



Danzigs Staatsoberhaupt

Gaukeller Albert Forster ist zum Staatsoberhaupt der freien Stadt Danzig ernannt worden. (Associated Pres. Jander-M.)

chronischen Bronchial- und Lungenleiden, bei gewissen Asthmatikern und Störungen der inneren Sekretion, mit Vorteil angewendet werden.

Unter natürlichen Verhältnissen kommen die biologischen Wirkungen der Luftelektrizität mit denjenigen der zahlreichen übrigen meteorologischen Faktoren vereint und gleichzeitig zur Wirkung. Sie sind deshalb auch schwierig zu unterscheiden, was die Forschung in hohem Grade erschwert.

Von einem höheren Gesichtspunkt betrachtet, sind die biologischen Wirkungen der Luftelektrizität ein interessanter Hinweis auf die Verbundenheit des Menschen mit der Natur. Die Beobachtung dieser Tatsache sollte uns davor bewahren, viele höhere und feindselige Neuerungen des menschlichen Organismus allzu einseitig und schematisch aufzufassen.

Danzig — nur heute eine überwiegend deutsche Stadt?

Von Staatsarchivrat Dr. Ulrich Wendland

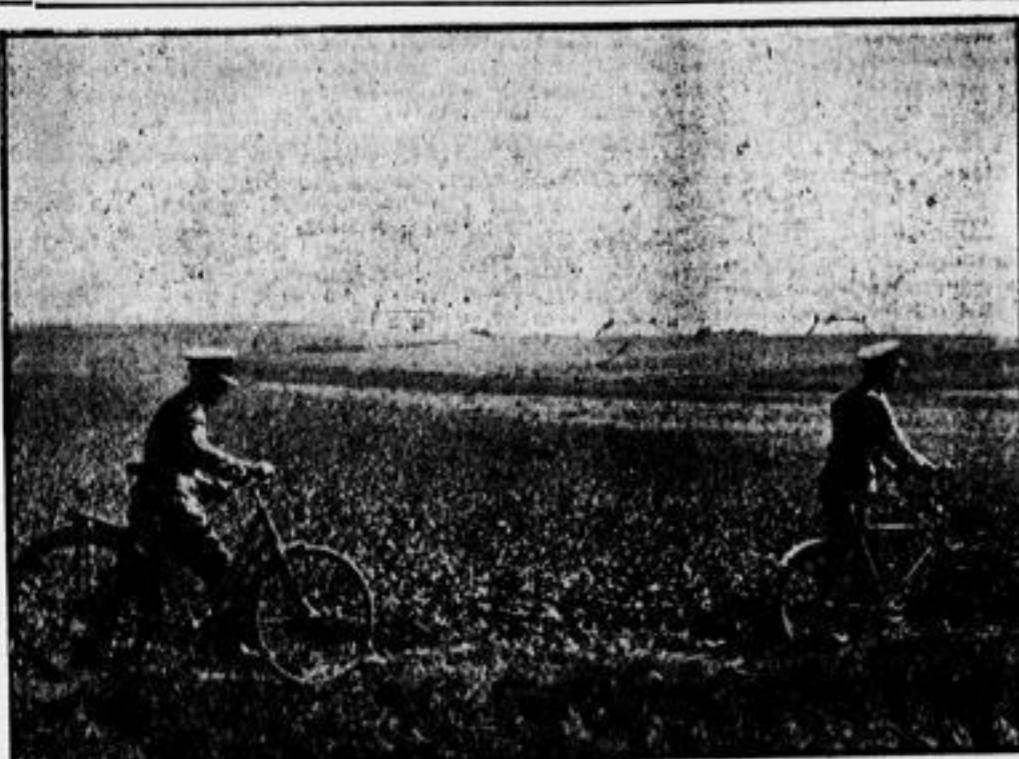
In der Rede, die der polnische Außenminister Beck am 5. Mai vor dem Sejm gehalten hat, heißt es u. a. wörtlich: „Die Bevölkerung Danzigs ist heute in ihrer überwiegenden Mehrheit deutsch.“ In dieser amtlichen Anerkennung einer allerdings schon seit geraumer Zeit nur noch von Ignoranten, Irregeführten oder Uebelwollenden angezeigten Tatsache bestreitet eins, nämlich das Wörther „heute“. Denn der Oberst Beck selbst die Möglichkeit einer künftigen Gefährdung des Deutschlands Danzigs in Abrede gestellt hat, so kann es offenbar nur bedeuten, daß Danzigs Bevölkerung nicht immer in der Vergangenheit überwiegend deutsch gewesen sei. Damit aber verschleicht sich der polnische Außenminister einem alten, bei seinen Landsleuten zur Zwangsvorstellung gewordenen Geschichtsritus, dem insoffern auch aktuelle Bedeutung kommt, als er meist in der Form eines gewissen historischen Arendys Polens vor Danzig verkündet wird. Das Wort des polnischen Dichters Michiewicz: „Danzig, einst unsere Stadt, wird auch wieder unser werden“, geistert durch alle polnischen Reden und Schriften über Danzig und findet gerade in der Gegenwart wieder ein begeistertes Echo.

Ein Gang durch Danzig mühle nun eigentlich jeden vernünftigen zivilisierten Menschen gründlich davon überzeugen, daß diese Stadt sonst ihrer Umgebung das urdeutsche Werk deutscher Menschen und somit von je nur Deutschen Heimat gewesen ist. Aber polnischer Chauvinismus hat auch in Danzigs östlichem Anteil typisch polnische Wesenszüge entdecken wollen. Erstehen doch von ungenannter polnischer Seite im Jahre 1928 Erstellen doch von ungenannter polnischer Seite im Jahre 1928 ein trockner raffinierter Aufmachung alles andere als beweiskräftiges Bildwerk über Danzig unter dem bezeichnenden Titel „Motive polnischer Architektur“, und hat doch erst unlängst (1937) der polnische Schriftsteller Jan KilarSKI in einem umfangreichen, auch ins Englische übersetzten Buch die angeblich so starken polnischen Einflüsse und Ansprüche auf das als eine der „Herlichkeiten Polens“ gepriesene Danzig aufzuzeigen ver-

sucht. Wir müssen also schon die aus einer vorjährig erhaltenen, reichen archivpolnischen Überlieferung wissenschaftlich erarbeiteten geschichtlichen Tatsachen und Daten in gedrängter Kürze sprechen lassen.

Die Keimzelle der Stadt Danzig ist unzweifelhaft eine rein deutsche Kaufmannsiedlung, und es hat niemals eine slawische Stadtbildung in oder bei Danzig gegeben. Diese deutsche Marktsiedlung, ebenso wie das von deutschen Mönchen gleichzeitig errichtete Kloster Oliva bei Danzig ein Werk der gewaltigen Volksbewegung der mittelalterlichen deutschen Ostkolonisation, entstand im letzten Drittel des 12. Jahrhunderts neben der Danziger Burg der Pomoranenherzöge und dem dort bei gelegenen hauptsächlichen Fischerdorf und erhielt, von den dort deutschen Kultur aufgeschlossenen slawischen Landesherren gefördert und geschützt, schon gegen 1230 deutsches Stadtrecht. Als dann (1308/09) der Deutsche Orden nach dem Aussterben der pomoranschen Dynastie Danzig und sein Hinterland erworb, mucho die rasch emporblühende Stadt in kaum sieben Jahrzehnten von etwa 2000 auf ungefähr 10 000 Einwohner, von denen nur eine verschwindend geringe Anzahl slawisch war. In einem Danziger Steuerregister von 1377 werden neben 2990 steuerzahrenden Juwändern deutscher Herkunft nur 23 Polen und vier Kubaschen genannt. Die vom Jahre 1384 an mit Ausnahme einer hundertjährigen Lücke (1434–1535) vollständig erhaltenen Danziger Bürgerbücher weisen für die Zeit von 1384–1400 nur 61 aus Polen noch Danzig zugezogene Personen, d. h. 2 Prozent der gesamten Einwohnerzahl, auf; aber auch von diesen 61 aus Polen kommenden Neubürgern waren nachweislich höchstens zehn wirklich polnischer Nationalität. Um 1400 belief sich der slawische Anteil an der Bevölkerung der den Kern des Danziger polnischen Gemeinwesens bildenden Reichsstadt auf noch nicht 1,5 v. H.

An diesen Volkstumsverhältnissen Danzigs änderte auch der von Danzig im Jahre 1454 getane Schritt nicht das geringste. Gemeinsam mit den anderen westpreußischen Städten, aber unter ungleich größeren Bedenken und Vorsichtmaßnahmen unterstellt sich Danzig damals der Schutzherrschaft des Königs von Polen, nicht aber, wie die tendenziöse polnische Geschichtsdarstellung immer wieder behauptet, aus irgendwelcher nationaler Hinneigung, sondern um auf diese Weise die vermeintlich durch die Herrschaft des Ordens gehemmte Freiheit der Entwicklung zu erlangen. Von vornherein hat Danzig polnisches Militär, polnische Beamte und irgendwelchen größeren Zustrom polnischer Einwohner mit einer Konsequenz ferngehalten. Wie die Geburtsbücher oder Schiffszeugnisse, von denen im Danziger Staatsarchiv mindestens 34 000 Stück vorhanden sind, beweisen, legte man auf den Nachweis der deutschen Herkunft des Einwandernden in Danzig den größten Wert. So vertheidigt denn auch fast jeder Geburtsbrief, daß der Bürgerschaftsbewerber „guter deutscher Art und Jungen“ sei, und bei Einwanderern aus Gegenden östlich der Elbe findet sich meist noch die besondere Bemerkung „nicht wendischer Art“ oder „von gar keiner fremder, wendischer oder sonstiger anderer verworflicher Art“. Zur Verhinderung einer Übertreibung des Grundbesitzes wird in der ältesten Danziger Willkür (1455) ausdrücklich angeordnet, daß „niemand sein Erbe oder liegenden Grund binnem dieser Stadt freiheit anders verkaufen soll, denn unfern Bürgern“. So hat Danzig auch nach der Ersöldung vom Ordensstaat jegliches auch nur nennenswerte Eindringen stammender, natürlich polnischer Elemente stets abzuwehren verstanden. Um 1500 war die Bevölkerung Danzigs, abgesehen von der noch aus der Zeit der Pomoranenherzöge stammenden slawisch-preußischen Bevölkerung am Hafenmarkt, die damals jedoch auch schon eine zu mehr als vierfünftel deutschstämmige Bevölkerung besaß und bald als nahezu ganz eingedeutschte gelten konnte, zu 96 bis 97 v. H. rein deutscher Herkunft. Und dabei ist es in den folgenden Jahrhunderten geblieben. Selbst durch das schleichliche Absinken Danzigs von seiner glanzvollen Höhe



Poln. Zollbeamte auf Grenzstrecke

langs der polnisch-deutschen Grenze.

(Associated Pres. Jander-M.)

Notizen

Steif oder beweglich?

Gegen unsere Vorfahren haben wir uns eine geradezu unglaubliche Beweglichkeit erobert. Man bedenke einmal, was die Großen zu den Geschwindigkeiten der Flugzeuge, Rennautos und Schiffen sagen würden! Wie die ersten Eisenbahnen langsam durch England krochen, da erklärten die dortigen Wissenschaftler, daß die Menschen wahnsinnig werden würden und müssten bei dem Anblick einer solchen Schnelligkeit, wie sie eine damalige Lokomotive entwickeln konnte. Heute lachen wir über diese falschen englischen Propheten, die in nichts recht behalten haben.

England ist das Land, in dem eine steife Tradition zu Hause ist. Noch heute werden alle Feierlichkeiten zelebriert, als ob sie zur Zeit Jacobs I. stattfänden. Selbst die Autos sind hoch, weil die Herren noch die steifen Zylinderhüte aussiehen und mit ihren teuren Filzen nicht an das Wagendach stoßen möchten. Auch der steife Gehrock hat sich in "splendid isolation" noch im oval aber nicht mehr England erhalten.

Ganz anders bei uns. Vor nicht allzu langer Zeit herrschte auch bei uns noch bei allen festlichen Gelegenheiten der gesichtete Bratenrock, aber nun ist er durch eine weibliche und bewegtere, aber auch geschwungene Kleidung ersetzt worden. Auch der einst für unentbehrlich gehaltene steife Kragen ist im wahrsten Sinne des Wortes erreicht worden und hat einer gesägteren und beweglicheren Form Platz gemacht. Ebenso ist der steife Hut in der Motivik verschwunden, hoffentlich für alle Zeiten, er war mehr als unschön. Als er noch die Mode beherrschte, gab es dazu auch den sogenannten Plastron und den ebenso gehalteten Herrenbinder. Schauerliche Museumstücke, die sich würdig mit dem gesteiften Vorhang paarten, das in seiner edelsten Reinheit als Sonderstück gehandelt wurde und auf das Hemd vorgebunden werden konnte, wo es dann in vorderlicher Stunde aus dem Westenanschnitt zu rüschen pflegte und seinem Träger viel Angst, den Zuschauern aber viel Freude bereitete. Auch der stift hochstehende und bei Märchen so sehr hemmende Militärkragen hat sich vernünftigerweise umgelegt und ist dadurch gesägter, kleiner und hygienischer geworden. Auch Kürze und Kärtzlerstiel, diese Symbole alter Herlichkeit und des Gamashendrills, sind gefallen.

Wie die männliche Kleidung solche Umbildungen als Ausdruck eines neuen Zeitalters durchgemacht hat, so auch die weibliche, die von der Steifheit der Korsage, den Fischbeinstücken und Drahtgeflechten für die Haarspritz an einer losen, fließenden und sich anschmiegenden Bekleidungsweise hinübergewechselt ist. Hier hat Innerliches und Äußerliches eine große gemeinsame Arbeit geleistet. An die Stelle von Eisen, Draht und Fischbein trat der Gummi, das Gummimädchen, und die elastischen Gummiträger in fast allen weiblichen Kleidungsstücken. Aber auch die innerliche und gesellschaftliche Gebundenheit der Dame und all denjenigen, die dafür gelten wollten, ist gefallen.

Auch unsere Einstellung zur Maschine, die uns um die Jahrhundertwende mit all ihrer Mechanik zu überwältigen drohte, ist eine ganz andere geworden, denn heute beginnt sie der Dienst zu werden und hört auf, unser Herr zu sein. Das ist ein Zeichen der inneren Beweglichkeit, zu der wir uns liebst durchqueren haben und noch durchdringen, was eine große Aufgabe unserer Zeit ist und von tiefer Bedeutung für die Welternentwicklung des Menschenreiches, dessen Losung heißt: Aus der Starre in die Bewegung!

Fledermausness im Bürgermeisterzimmer

Berlin, 24. August. Ein kleines heiteres Ereignis wird aus einem Südtiroler der Neumarkt gemeldet. Dort hörte eines Tages während ihrer Arbeit die Stenotypistin des Bürgermeisters im Amtszimmer ein leises Piepen. Bei der bekannten Vorliebe des weiblichen Geschlechts für Mäuse fiel der Verdacht sogleich auf die Unreinheit solcher harmloser Tiere, die nach Sage und Witz sich gern zum weiblichen Geschlecht stülften, wenn sie verfolgt werden. Schließlich stand man, daß das Piepen vor der Decke des Amtszimmers kam, und daher richteten sich die Blicke auf die Schalen der Hängelampe. Und wirklich, man stellte fest, daß in einer der Schalen wirklich Mäuse sich aufhielten, nur waren es — Fledermäuse. Wahrscheinlich auf seiner Nahrungssuche von Mutterfreuden überzisch, hatte sich das Tierchen im Zimmer, dessen Fenster offenstanden hatten, die Lampenschale als Kindermarie ausge sucht. Der verständnisvolle Herr Bürgermeister hat sich in Erkenntnis der Rücksichtlichkeit dieser infektiösen Verbindungen entschlossen, die Fledermaus und ihre Jungen in Freiheit zu lassen.

Kleine Chronik

Ehrung Hindenburgs und Ludendorffs

Zur 25jährigen Wiederkehr des Tages der Schlacht von Tannenberg am 27. August werden die Büsten des Generalfeldmarschalls von Hindenburg und des Generals der Infanterie Ludendorff im Zeughaus würdig geschmückt.

Belletoptogramm des Führers zum Tode des Fürsten Colonna

Der Führer hat seine Anteilnahme an dem Tode des Fürsten Colonna, Gouverneur von Rom, durch ein Belletoptogramm an die Fürstin Colonna zum Ausdruck gebracht.

Der Duce empfing den Reichsfinanzminister

Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk ist am Donnerstag vom Duce im Palazzo Venezia empfangen worden. Er habe mit ihm 20 Minuten lang eine sehr herzliche gehaltene Ausprache. Zuvor hatte der Reichsfinanzminister Parteisekretär Minister Sforza aufgesucht, mit dem er ebenfalls in längerer Unterredung verweilte.

Mussolini empfing die Generalstaboschefs

Mussolini hat einer amtlichen Verlausitation zufolge die Generalstaboschefs des Heeres, der Kriegsmarine, der Luftwaffe und der Armee zu militärischen Besprechungen empfangen. Anschließend hat der Duce mit Worten höchster Anerkennung den Generalstaboschef das Militärkreuz des Savoien-Ordens wegen ihrer Verdienste im spanischen Krieg überreicht.

Mussolini empfing General Gambara

Mussolini hat den neuen italienischen Botschafter für Spanien, General Gambara, empfangen.

Politisch-militärische Besprechungen Daladier

Ministerpräsident Daladier hat sich am späten Nachmittag mit dem Chef des Generalstabes der Landesverteidigung und dem Chef des Generalstabes des Heeres, Colson, unter-

Großfahndung nach einem Raubmörder

Das Kapitalverbrechen in der Waisenstraße vor der Aufklärung — Die Person des Täters bekannt — 6000 RM. Belohnung

Berlin, 25. August. Nach fast fünfmonatiger, mit allen Mitteln kriminalistischer Technik durchgeführter Ermittlungsarbeit steht jetzt das Kapitalverbrechen in der Waisenstraße unweit des Alexanderplatzes in Berlin, wo am 31. März d. J. der 53 Jahre alte Kassenhüter der Deutschen Bank Johann Hölzl von einem Banditen durch mehrere Schüsse getötet und seiner Geldtasche mit 2000 RM. beraubt wurde, unmittelbar vor der Aufklärung stehen. Eine geradezu unvorstellbare Kleinarbeit mußte von der Kriminalpolizei geleistet werden, um Licht in das Dunkel um diese Verbrechenstat zu bringen, die weit über die Reichshauptstadt hinaus größtes Aufsehen erregte.

Die Fahndungsarbeit der Polizei gestaltete sich deshalb besonders schwierig, weil von Augenzeugen des Überfalls ganz widersprechende Angaben über die Verlöslichkeit des Täters gemacht worden waren. Hinzu kam, daß aus Reihen der Bevölkerung und von anderen Stellen weit über tausend Hinweise eingingen, die alle bis ins kleinste eingehend überprüft werden mußten.

Als erster Erfolg dieser intensiven Ermittlungstätigkeit konnte im April in Berlin ein 25jähriger Bursche festgenommen werden, dem nach langwierigen Verhören eine Mitbeteiligung an der Tat nachgewiesen wurde.

Nunmehr ist es auch in enger Zusammenarbeit mit auswärtigen Kriminalpolizeistellen gelungen, die Persönlichkeit des eigentlichen Täters festzustellen. Es handelt sich um den am 8. Juni 1906 in Prümchenau in Schlesien geborenen Waldemar Böhler, einem schwer vorbestraften Verbrecher, der bereits im Jahre 1922 unter außergewöhnlichen Umständen in Muskau in Schlesien einen Bankraub zu verüben versucht. Durch das beherzte Verhalten zweier Bankbeamten wurde damals aber sein verbrecherischer Plan vereitelt. Er wurde festgenommen und wegen dieses Überfalls sowie wegen einer Reihe anderer Straftaten zu einer Zuchthausstrafe von 12 Jahren

verurteilt, die er im Zuchthaus Kassel-Wehldeden verbüßen sollte. Er läuft jedoch Weitschrankheit vor und erreichte es, daß er zur Beobachtung nach der Internatshalle Haldensleben übergeführt wurde, von wo es ihm am 2. August u. J. auszureichen gelang. Seit dieser Zeit treibt sich der Verbrecher im ganzen Reich, vor allem aber in Mitteldeutschland, herum und lebt von Seestädten aller Art.

Bei Böhler handelt es sich um einen äußerst gewöhnlichen Verbrecher, der seit mehreren Schwärsen mit sich führt und davon rücksichtslos Gebrauch macht. Er ist 1,70 Meter groß, von schlankem Körperbau, hat mittelblondes, volles, leicht gewelltes und dunkelgeschwefeltes Haar, ist bartlos, hat längliches, schmales Gesicht, das zur Zeit sonnengebräunt sein dürfte, lange, schmale Nase, blaurote Augen, etwas abstehende Ohren und dichte, blonde Borstenhaare. Er hat waagerechte Stirnhaare, und am linken Handgelenk befindet sich eine drei Zentimeter lange Narbe, die von einem singulären Selbstmordversuch mit Glasscherben herstammt.

Böhler geht stets gut gekleidet und hat ein sicheres und dreifaches Auftreten. Da er früher meist unter falschem Namen und falschen Ausweispapieren herumging, ist seine Vermutung nahe, daß er dies auch jetzt wieder tut. Mehrfach hat er sich übrigens auch durch Aufkleben von Heftplatten im Gesicht und an der Rose sowie durch farbige Brillen unkenntlich zu machen versucht. Aus gewissen Feststellungen ist zu schließen, daß er eine Vorliebe für Badeorte und Sommerfrische hat und in Großstädten Unterkunft sucht. Er pflegt gern Frauenbekanntschaften anzuhäufen, mit denen er dann das auf seinen Raubzügen erbeutete Geld durchbringt. Vor allem in Tanzlokalen macht er sich an Frauen heran und unterhält mit ihnen Spazierfahrten und Ausflüge in kurz zuvor geschlossenen Wagen. Dabei bevorzugt er Taxis, an denen er stets das polizeiliche Kennzeichen vertauscht.

Auf die Entgegennahme des Schwerverbrechers ist bekanntlich eine Belohnung von 6000 RM. ausgesetzt worden, die nur für Personen aus dem Publikum bestimmt ist und unter Ausschluß des Rechtsweges vom Polizeipräsidenten in Berlin verteilt wird.

Strafe für einen Betrüger erhöht

Vorgetäuschter Raubüberfall fand seine Sühne

Hamburg, 25. August. Am 1. Januar wäre angeblich auf eine Wetttannahmestelle in der Kleinen Johannisstraße ein Raubüberfall ausgeführt worden. Aber schon sehr rasch hatte sich gezeigt, daß dieser Überfall von dem Geschäftsführer der Wetttannahmestelle, Wilhelm Koop, mit Unterstützung seiner Kassiererin vorgetäuscht worden war, um Unterschlagungen in Höhe von 16.000 RM. zu vertuschen. Am 6. Januar wurde K. wegen fortgesetzter Unterschlagung in Tateinhalt mit Untreue und wegen willkürlicher falscher Anschuldigung zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt, während die Kassiererin wegen Begünstigung und willkürlicher falscher Anschuldigung drei Monate Gefängnis erhielt.

Die Staatsanwaltschaft hatte das Urteil gegen Koop angeschaut und erkannte in der Großen Strafkammer III beim Hamburger Landgericht eine Straferhöhung auf 18 Monate Gesamtstrafe. Das Urteil gegen die Kassiererin wurde rechtskräftig.

Krankenkasse und Bruchoperation

Von der Anklage der falschen Anschuldigung freigesprochen.

Berlin, 25. August. Wegen falscher Anschuldigung hatte sich, nach einem Bericht der „DAG“, die Angeklagte M. vor dem Schöffengericht zu verantworten, weil sie an eine Kasse ein aus Vergrößerung entstandenes, aber im ganzen recht sachliches Schreiben gerichtet hatte, in dem sie gegen einen Vertrauensarzt den Vorwurf erhob, daß er im Falle einer Bruchunterbindung nur die Kasseninteressen wahrnahmen und außerdem die Untersuchung an einem jungen Mädchen unsachlich ausführte. Das junge Mädchen war die hünftige Schwester der Angeklagten. Die Familie legte großen Wert auf die operative Befestigung eines Leistenbruchs bei dem jungen Mädchen, weil es schon einmal wegen Leistenbruch operiert werden mußte und die schwersten Begleiterscheinungen einer Bruchheilung jetzt auch an der anderen Seite verfügte. Von einem Arzt und einer Korsage war dem Mädchen die Notwendigkeit einer Operation bestimmt. Der Vertrauensarzt lehnte sie ab. Zu ihrer Entlastung benannte die Angeklagte eine Anzahl weiblicher und männlicher Zeugen, bei denen ebenfalls die Notwendigkeit der Operation durch den gleichen Arzt verneint worden war, die dann aber in härtester Art doch operiert werden mußten. Dazu erklärte der Vertrauensarzt, daß die Kasse für Brüche nur einzuteilen, wenn die Kassenlage die entsprechenden Auslagen gestattet. Au und für sich sei die Kasse nicht verpflichtet, die Bruchoperationen einzutreten, da ein Bruch nicht als Krankheit im Kasseninventar gälte.

Das Gericht sprach daraufhin die Angeklagte frei, da in der Veröhlung niemand auf einen derartigen Gedanken kommen könne, sondern Brüche immer als Krankheit betrachtet würden. In dem Hinweis auf eine unsachgemäße Untersuchung sei auch keine fälschliche Anschuldigung zu erblicken, weil die An-

halten. Anschließend hat er den französischen Botschafter in London und den Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses der Kammer empfangen.

Diplomaten bei Bonnet

Außenminister Bonnet hat am Donnerstag nachmittag den englischen, den polnischen und den rumänischen Botschafter in Paris empfangen.

Die englische Kabinettssitzung — Hitler beim König

Die geistige Kabinettssitzung, an der sämtliche Minister mit Ausnahme des in Kanada weilenden Lord Maugham teilnahmen, dauerte eine halbe Stunde. Außenminister Lord Halifax begab sich anschließend in den Buckingham-Palast, wo er dem König über die Lage unterrichtete.

Mitglieder der britisch-französischen Militärmmission von Moskau abgereist

Nach und nach verlassen die Mitglieder der Militärmissionen Großbritanniens und Frankreichs in aller Stille die russische Hauptstadt, die sie mit so hochgespannten Erwartungen betreten haben. Zwei sind zwei weitere Mitglieder, wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, im Flugzeug via Stockholm von Moskau abgereist, und zwar Flugkapitän Collier und Oberst Davidson.

Rumänische Abstimmung an Polen — Stärkte Neutralität angekündigt

Wie die Abendblätter berichten, hat Rumänien Polen mitgeteilt, daß im Falle eines Krieges zwischen Deutschland und Polen Rumänien die strikteste Neutralität bewahren würde.

Holländ zur Entwicklung in Danzig

Die Ernennung Gauleiter Holländ zum Staatsoberhaupt von Danzig wird von der gesamten holländischen Presse als wichtigste Tagesmeldung gebracht. Dabei wird hervorgehoben, daß es sich hier um den Anfang einer weiteren Entwicklung handelt.

geklagt glaubhaft verfälscht habe, daß sie eben nur die Abweichungen der Untersuchungsform und des Untersuchungsergebnisses von den Handhaben der Votärzte habe hervorheben wollen.

Schweres Schiffsunglück auf dem Rhein

Krefeld, 25. August. Bei Kilometer 781 ereignete sich in Krefeld ein schweres Schiffsunglück auf dem Rhein. Ein vor Ankunft liegender Kahn mit Stroh beladener Anhänger eines Lastzuges brannte. Der Wagen brannte lichterloh, und durch die überaus starke Sylwesterrücke wurde auch der Teer der Fahrbohne nicht nur flüssig, sondern fing ebenfalls Feuer. So sah man das immerhin seltene Bild, daß eine Landstraße in Flammen stand. Die Arbeit der Feuerlöschpolizei wurde durch Wassermangel ziemlich erschwert, doch gelang es, das Feuer zu löschen. Bis auf den Anhänger, der verbrannte, entstanden größere Schäden nicht.

Die Landstraße brannte

M. Gladbach, 25. August. Auf der Landstraße von Rheindahlen nach Hardt geriet ein mit Stroh beladener Anhänger eines Lastzuges in Brand. Der Wagen brannte lichterloh, und durch die überaus starke Sylvesterrücke wurde auch der Teer der Fahrbohne nicht nur flüssig, sondern fing ebenfalls Feuer. So sah man das immerhin seltene Bild, daß eine Landstraße in Flammen stand. Die Arbeit der Feuerlöschpolizei wurde durch Wassermangel ziemlich erschwert, doch gelang es, das Feuer zu löschen. Bis auf den Anhänger, der verbrannte, entstanden größere Schäden nicht.

Die Eisenbahngeschüsse des deutschen Heeres

Flugbahn der schwersten Geschosse bis in die Stratosphäre.

Berlin, 24. August. Ein unentbehrlicher Bestandteil der Wehrmacht ist in einem Kriege die Eisenbahn. Daraus weiß der Major im Oberkommando des Heeres Vorch in einer Vertragsurkunde, die in der Reichsbahnkontrollenzeitung veröffentlicht wird. Nachschub, Truppentransporte und Postverkehr hingen von dem sicheren Betrieb der Eisenbahn ab, nicht zu vergessen sei auch der Uralabverkehr. In einem kommenden Kriege würde die Eisenbahn mehr als 1914/18 noch eine besondere Rolle für den Einsatz schwerer Artillerie spielen. Die schweren Artilleriegeschütze gehörten Kanonen und Geschütze, bei den Kanonen vom Kaliber 21 Zentimeter an, bei den Geschützen vom Kaliber 120 Zentimeter an, bei den Geschützen vom Kaliber 100 Zentimeter an. Bei dem großen Verlust des letzten Jahres habe das deutsche Heer einige seiner schweren Geschütze entzogen. Der Einsatz schwerer Artillerie spielt eine sehr wichtige Rolle für den Einsatz schwerer Artillerie. Bei dem Einsatz schwerer Artillerie müssen die Geschütze auf einer Front zur anderen oder von einem Abschnitt zum anderen verschoben werden können. Allerdings kann der Einsatz nur erfolgen, wo das Schienennetz vorhanden ist. Dann sei aber schnellste Feuerwehrschafft gegeben. In Deutschlands Grenzen seien für den Einsatz der Eisenbahngeschüsse zahlreiche Stellungen vorbereitet und trigonometrisch vermessen. Zur Genauigkeit der Vermessung liegt der artilleristische Erfolg. Kleine Fehler brachten bei den großen Entfernungsmessungen mit denen diese Geschütze schlechthin schon größte Abweichungen. Bei einer Schießentfernung von 50 Kilometern z. B. könnte schon die geringste Ungenauigkeit ein Vorberleben bis über 100 Meter hervorrufen. Major Vorch schildert dann, wie bei der Reichs-Artillerie Geschosse und bei Flugbahnen, die sich bis in die Stratosphäre erheben, der moderne Artillerie auch Schießrichtung, Luftrichtung und Valvortemperatur mit in Rechnung seien müssen und wie z. B. eisige Wetterarten stets für genaueste Nachrichten sorgen. Der Dienst bei der schweren Artillerie entspricht ihrem Namen. Nur besonders kräftige Männer seien geeignet, mit den schweren Waffen umzugehen. Bei den Eisenbahnartillieren gehörte aber auch ein guteingespieltes Eisenbahnpersonal dazu.

Anhänglichkeit eines Hundes

Stuttgart, 23. August. Ein Gastwirt in Willingen hatte vor etwa 14 Tagen von einem Hundehändler in Möhingen a. d. Donau einen silberhaarigen Schäferhund gekauft. Auf einmal war das sonst folgsame Tier, das sehr gut gehalten worden war, verschwunden. Auf eine Rückfrage wurde mitgeteilt, daß es nach einer dreitägigen Wanderung zu seinem ersten Besitzer in dem ungefähr 60 Kilometer entfernten Holzhausen bei Stockach zurückgekehrt war. Wie das Tier diesen weiten Weg finden konnte, bleibt ein Rätsel. Vom „Herrchen“ erneut zurückgekehrt, schlägt sich der Schäferhund nun in sein Schicksal ergeben zu wollen. Er hilft sich gut und begleitet seinen neuen Herrn überall hin, bis er wieder von einer unwiderrücklichen Schmiede nach seiner früheren Heimat gepackt wurde. Beim zweiten Male legte er die 60 Kilometer lange Strecke in der Nacht zwischen 21 und 9 Uhr morgens zurück. Der Besitzer hat die Absicht, den Ausreißer zum dritten Male zu holen. Ob er sich dann allerdings an die Willinger Höhenluft gewöhnen wird, bleibt abzuwarten.

Leipzig

222 Geburten — 149 Todesfälle. Nach dem Wochen- nachweis des Amtes für Wirtschaft und Statistik der Reichsmessestadt Leipzig betrug in der Woche vom 6. bis 12. August 1939 die Zahl der Lebendgeborenen 222, davon 109 Knaben und 113 Mädchen. Gestorben sind im gleichen Zeitraum 149 Personen, darunter 18 Kinder unter einem Jahr. Fünf Personen erlagen tödlichen Unfällen.

Die Erneuerungsarbeiten an der Nikolaikirche sind in raschen Fortschreiten. Nunmehr ist auch der Turm der Kirche eingestürzt worden. Das gesamte Baugerüst ist nunmehr 78 Meter hoch. Der Umfang der Schäden, die sich bei einer fortwährenden Überprüfung des Bauwerkes ergeben haben, geht weit über die ursprüngliche Annahme hinaus. Es werden umfassende und gründliche Arbeiten notwendig sein, um dieses alte Gebäude wieder herzustellen.

Zur letzten Ruhe gefleitet wurde am Donnerstag auf dem Südfriedhof Senatspräsident L. R. Dr. Adolf Lobe. Der Beisetzungswohnung auch Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke bei. Die Gedächtnissrede hielt Walter Bleßner.

Weltkongress der Buchdruckereibesitzer in Leipzig. Im Anschluß an die Hauptversammlung des Deutschen Buchdruckerelns, der vom 10. bis 12. August 1939 in Leipzig tagt, findet vom 13. bis 15. August auch der Weltkongress der Buchdruckereibesitzer statt.

Taschendieb endgültig unschädlich gemacht. Ende Januar entdeckte man in einem Leipziger Zuchthaus den 33jährigen Baptil Böck, als er zweimal hintereinander seine Hand in Manteltaschen von Frauen verstecken wollte. Mit seiner Übergabe an die Polizei hatte man recht getan, denn Böck war ein alter Taschendieb, den seine leichte Zuchthausstrafe nicht geheftet hatte. Aus zog die Große Strafkammer des Landgerichts Leipzig einen Schlußstrich. Böck wurde als gefährlicher Gewohnheitsverbrecher zu einem Jahr und sechs Monaten Zuchthaus verurteilt; außerdem erkannte das Gericht auf Sicherungsverwahrung.

Der Trick mit den Grabsteinen. Der 33jährige Erich Henkel, ein vielfach vorbestrafter Mensch, war im vergangenen Jahre der Schrein des Bezirks Grimma, in dem er kaum einen Tag mit seinen Beträgerkeiten verschonte. 33 vollendete

und 9 versuchte Betrugsfälle kamen jetzt vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Leipzig zur Aburteilung. Im Juni v. J. war Henkel einem Bauer davongelaufen, nachdem er einen ordentlichen Autoaufzug genommen hatte. Monatelang trieb er sich arbeits- und obdachlos umher. Er nahm bei Bauern Arbeit an, ließ sich Autoaufzug geben und verschwand. Er besaß Zehntelerlöse und hatte noch seinen eigenen Trick, er bestellte Grabsteine. Er wußte genau, wo in den Dörfern ein Todesfall zu verzeichnen war. Dann kam er zu Steinmetzen, bestellte einen schönen Grabstein, und fast niemals wurde Verdacht geschöpft, wenn er dann plötzlich seine Börse vergessen hatte und noch eine eilige Begehung erledigen mußte. Man holte ihm mit Vertragen bis zu 20 RM. gern aus. Schließlich war der Bezirk Grimma abgesucht. Es folgten ähnliche Beträgerien in Torgau, Strehla, Altenburg und anderen Orten. Für den rücksäßigen Betrüger erkannte das Gericht aus fünf Jahren Zuchthaus, eine Reihe von Geldstrafen, fünf Jahre Ehrenrechtsverlust und Sicherungsverwahrung.

Vier Personen im Verkehr verunglückt. Am Mittwoch früh wurde auf dem Thüringenweg beim Ueberqueren der Fahrbahn eine 67jährige Frau von einem Kraftwagen angefahren und mußte mit Kopf- und Beinverletzungen ins Krankenhaus geschafft werden. Ein ähnlicher Unfall ereignete sich in den Nachmittagsstunden auf der Kreuzung Könnewitz und Jahnstraße durch einen Radfahrer. Das Opfer war eine 71 Jahre alte Frau. Eine 17 Jahre alte Radfahrerin wurde in den späteren Nachmittagsstunden auf der Kreuzung der Eisenbahn mit der Alfred-Kinder-Straße von einem Kraftwagen angefahren. Beide Personen wurden mit Verletzungen ins Krankenhaus transportiert werden.

Personenkraftwagen gestohlen. Am 21. August nachmittags wurde ein auf der Zellerstraße parkender Fiat-Personenkraftwagen mit dem Kennzeichen III 20347 — Fahrgestell-Nr. 029 619 und Motor-Nr. 029 857 — im Werte von 4000 RM. gestohlen. Im Wagen befanden sich in einer schwarzen Säffian-Akkentasche zwei Uhrentücher.

† Ellenburg. Beim Baden ertrunken. Der 25 Jahre alte Gerhard Hotsop vom Boden nicht wieder nach Hause zurückgekehrt. Da seine Kleidungsstücke und sein Fahrrad am Vorigen Abend aufgefunden wurden, ist mit Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß Hotsop an dieser verbotenen Stelle gebadet und in der Mülde den Tod gefunden hat.

Der Nachnamen durch die Einwohner selbst mit Tinte vollständig und leserlich ausfüllten und ab 8. September zur Abholung bereithalten. Der Familienname ist zunächst mit lateinischer Schrift oder Blockschrift — ebenso wie das Geburtsjahr — recht groß und deutlich zu schreiben.

Südwest-Sachsen

Der Reichsjugendführer am Sonntag in Chemnitz

Wie bei allen großen Sportveranstaltungen der Hitlersjugend wird es sich der Reichsjugendführer auch nicht nehmen lassen, die Kämpfe der diesjährigen Sommerkampfspiele in Chemnitz zu besuchen. Wie verlautet, trifft der Reichsjugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, am Sonntag in Chemnitz ein und wird den Entscheidungskämpfen am Vormittag und Nachmittag beiwohnen, um schließlich bei der Schlusskundgebung, als den Höhepunkt dieser Kampwoche, das Wort zu ergründen.

Die Wettkämpfe am Donnerstag.

Auch am Donnerstag konnten die Deutschen Jugendmeisterschaften in Chemnitz bei strahlendem Sommerwetter fortgeführt werden. Im Hohen der SG traten am Donnerstag zunächst die Gebietsmeisterschaften von Berlin und Sachsen zum Wiederholungsspiel an. Die Berliner legten knapp mit 2:1. Der Sieger Berlin muß nunmehr mit dem Gebiet Nordsee um den Eintritt in das Endspiel kämpfen, das bereits von der Mannschaft des Gebietes Düsseldorf erreicht wurde. Düsseldorf gewann nämlich sehr glatt 6:1 gegen Gebiet Hochland.

Im Fußball der SG trugen Westfalen und Wien, die am Mittwoch 2:2 auseinandergegangen waren, den Wiederholungskampf aus, den die Westfalen mit 3:1 gewannen. Das Gebiet Ruhr/Niederrhein erreichte durch einen 4:0-Sieg über

Hessen-Nassau bereits das Endspiel, wo der Sieger des ersten Freitag stattfindenden Spieles Sachsen-Westfalen der Gegner der Rheinländer sein wird.

Bei den Tenniswettbewerben wurden in den Eingangsspielen die letzten acht ermittelt. Bei den Jungen sind dies: Georg Mühlheim, Sophie Sachsen ist nicht mehr darunter.

In dem Bod in Siegmar-Schönau begannen die Schwimmwettbewerbe am Donnerstagabend. Unter mehreren Vorläufen gab es auch bereits zwei Entscheidungen. Den ersten Meistertitel in Chemnitz sicherte sich die Turnerin Inga Schmidt im 400-Meter-Kraulschwimmen. Königslager-Magdeburg wurde 400-Meter-Kraulmeister der HJ. Reichsleger im Kunstspringen des DJ wurde der Berliner Richter (22,40 Punkte), hinter dem mit geringen Abstand die beiden Sachsen Fabian (22,00 P.) und Proke (21,87 P.) folgten.

Die Faßballerltergebnisse vom Donnerstag: Gruppe I: Württemberg — Wien 10:0, Westfalen gegen Düsseldorf 1:1; Gruppe II: Mitteldeutsche — Schlesien 5:3, Berlin — Ruhr/Niederrhein 7:1.

h. Chemnitz. Zum ersten Appell nach den Sommerserien erhielt Oberlehrer Erich Zill an der Berndorfer Schule (Königstein) das Freudentheurenzeichen in Gold ausgehändigt.

h. Chemnitz. Donnerstag früh kurz nach 9 Uhr ereignete sich an der Reichenhainer Straße, oberhalb des Krematoriums, ein bedauerlicher Unfall. Eine etwa 50jährige Frau wollte an der Autobusstation vor einem dort haltenden Omnibus die Straße überqueren. In diesem Augenblick wurde sie von einem vorüberschreitenden Personenkraftwagen erfaßt und tödlich überfahren.

h. Chemnitz. Beim verbotenen Kohle sammeln tödlich verunglückt. Am 23. August, nachmittags gegen 14.45 Uhr, wurde ein 81 Jahre alter Rentner auf dem Güterbahnhof des Südbahnhofs von einem Eisenbahnwagen erfaßt und am rechten Arm schwer verletzt. Der Rentner hatte auf dem Gleise Kohlen gesammelt und wahrscheinlich infolge Schwerhörigkeit das Aufrufen des Eisenbahnwagens nicht gehört. Mittels Krankenwagen ist der Verletzte in das Stadtkrankenhaus an der Schopauer Straße eingeliefert worden, wo er inswischen verstorben ist. Die Schuld an dem Unfall trifft den Verkäufer selbst, weil er trockenes Kohle zum Sammeln der Kohle betreten hatte.

h. Chemnitz. Nach 17 Vorstrafen in Sicherungsverwahrung. Der am 26. Juli 1902 geborene Johannes Robert Otto hatte sich als gefährlicher Gewohnheitsverbrecher vor einer Großen Strafkammer des Landgerichts Chemnitz zu verantworten. Wegen Rückfallbetrugs in zwei Fällen, davon in einem Fall in Tateinhalt mit gewöhnlicher Privatbundsfällung, erhielt Otto vier Jahre Zuchthaus und zwei Geldstrafen von je 50 Mark. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm auf die Dauer von drei Jahren aberkannt. Außerdem erkannte das Gericht bei Otto, der schon 17mal vorbestraft ist, auf Sicherungsverwahrung.

h. Marienberg. Drahteschurz gefährdet Menschenleben. In Röhrhelde bemerkte ein Motorradfahrer plötzlich einen helligen Rück am Halse. Wie sich herausstellte, war er gegen eine quer über die Straße gespannte Schnur gefahren, die bei dem Anprall zerriß. Die Polizei ermittelte, daß Kinder einen Drahten losgelassen hatten, dessen Leine sich unglücklicherweise über die Straße gespannt hatte.

h. Herlasgrün. Als Bürgermeister verpflichtet. Am Dienstag wurde der Bauer Kurt Pehold namens der Gemeinde vom ersten Bürgermeister zum Bürgermeister von Herlasgrün ernannt. Landrat Basse verpflichtete darauf den neuen Bürgermeister.

h. Hof. Von einer Rangierabteilung tödlich überfahren. Der 40 Jahre alte Reichsbahnbetriebswart Emil Schott von Hof-Wölfendorf wurde am Montag abend bei Ausübung seines Dienstes als Rangisführer beim Rangieren von einer Rangierabteilung tödlich überfahren.

h. Falkenstein. Vom Fußballspiel in den Tod. Bei einem Fußballspiel im benachbarten Werda stieß der 19jährige Wirtschaftsgeselle Max Köchl von hier beim Nehmen eines Kopfballs derart heftig mit einem anderen Spieler zusammen, daß Köchl eine schwere Kopfverletzung erlitt. Im Zwicker Krankenhaus ist der junge Mensch an den Folgen des eigenartigen Unfalls verstorben.

Zittau

Schweizer-Bazar, Zittau, Weberstraße 16

Die bekannte Einkaufsstätte für Stadt und Land!
Gardinen, Tisch-, Diwan- und Sofadecken, Jinette, Bettfedern, Unterwäsche für Damen, Herren u. Kinder, Jeppiche, Bettvorlagen
Damen-Kleider Kinder-Kleider
Annahmestelle für Ehrendarlehen- und Kinderreichshilfe-Scheinen

Löwen-Apotheke

Biochemie-Homöopathie
Skagerrakplatz 6, Ruf 2026

Max Dürlich

Joseph Ernst
Dampfziegeltei
Zittau, Telefon 3548

Mauer-, Decken- u. poröse Ziegeln.
Spezialität: Aristos-Bauweise

Gekauft wird immer

Darum keine Unterbrechung in der
Insertion!

Emil Funk

Feine Herren-Artikel

Innere Weberstraße 3

Werkstätten für
Friedhofskunst u. Bauplastik

3. Falle Nachl.
Inh. Fritz Jöhl, acad. Bildhauer
Hammerfischmarkt 13
Zittau, Ruf 3486

Fahrräder Motorfahrräder

Nähmaschinen

Finden Sie in reicher Auswahl bei

Rich. Glaubitz

Zittau

Sie müssen es

Ihren Kunden selbst sagen,
wie billig und doch gut Ihre Waren sind.

Bedienen Sie sich

der Ansage,
dieden Zweck
hat, sich an
Ihre Kunden
zu wenden.



Hermann Jordan

Tepiche / Gardinen / Innendekoration

Zittau, Platz der SA.
Ecke Frankenstraße

Telefon 4259

Amtliche Bekanntmachungen

Bauzen.

Städtische Freibank. Sonnabend, den 26. August, von 8 bis 9 Uhr für die Nummern 501 bis 650: rohes Schweinefleisch, 0,5 Kilo 35 Pf., rohes Rindfleisch, 0,5 Kilo 30 Pf.

Kamenz.

Erfassung zur Volkshartel. Aufgrund der Verordnung des Reichsministers des Innern ist eine Volkshartel zu errichten, die nach Geburtsjahrgängen geordnet, alle deutschen Staatsangehörigen vom vollendeten 5. bis zum vollendeten 70. Lebensjahr umfaßt. Die Volkshartel dient zur Ergänzung des polizeilichen Meldewesens. Für jede in Kamenz wohnhafte und meldepflichtige Person der Jahrgänge 1869 bis 1924 ist eine Volkshartelkarte auszufüllen; für männliche Personen eine braune, für weibliche Personen eine gelbe. Die Erfassung erfolgt ehrenamtlich durch Helfer aus den Reihen der hiesigen Einwohner. Die Befreiung werden den Einwohnern bis zum 31. August 1939 zugestellt. In der Zeit vom 1. bis 7. Septem-

Kampf um Michael

Hölle und Himmel eines Verbannten

Urheberrechtshaus Roman-Verlag A. Schwingenstein, München

Roman von L. Schubley

Schluß.

Endlich, nach unzähligen landesüblichen Dranks waren die Freunde alle wieder in dem Landhause angelangt. Aber erst in den späten Abendstunden waren Michael und Mary allein.

Michael trat auf die schöne blonde Frau zu und schloß sie fest in seine Arme.

"Mary! — Helfen Dank für alles, was du für mich getan hast! — Die Wolken am Himmel sind verzogen und die Sonne scheint wieder! — Nun wirst du aber dennoch die Robetorche deiner Freundinnen mitmachen müssen und den Fürsten Michael herzlos, der ich leider Gottes nun einmal bin!"

Mary schlang die Arme um seines Hals und lächelte ihn.

"Ich habe nie danach gefragt, wer du bist, Michael, und wenn du jetzt der armste Mann der Welt wärst, würde ich dich betrachten!"

Am nächsten Abend war wohl die außerordentliche Gesellschaft aus dem ganzen Staate Kalifornien bei dem Bankett der Miss Stevenson vertreten. Die Russenkapelle aus der Vorstadt zum Tanz auf. Auch Kapitän Dunn und die ganze Mannschaft der Yacht waren eingeladen. Die beiden Richter der Fürstin Worschonoff hatte Mary schon längst in das Landhaus geholt. Selbst der Gouverneur mit seiner Suite fuhr vor und ließ sich dem Fürsten vorstellen.

Selbstredend wurden die Einzelheiten der vergangenen Ereignisse noch einmal durchgekostet. Der Höhepunkt des Festes jedoch war die Bekündigung der Verlobung der Mary Stevenson mit dem Fürsten Michael Semiloff. Man mußte nüdlich zugeben, daß die strahlend schöne Miss Stevenson und die vernehmre Erscheinung des Fürsten ein harmonisches Paar ergaben.

Auf einer Bank unter einer Palmengruppe des großen, wunderschönen Parkes saßen Nikolay Prokoff und die Prinzessin Natascha. Nikolay hatte es wirklich über das Herz gesucht, Natascha, in dem prächtigen Zelt im Garten zum Tanz zu blitzen. Später hatte Natascha ihn gebeten, sie um einer kleinen Attempause willen in den Park zu begleiten.

Schächtern war der ehemalige Leutnant neben der glänzenden Dame, für die sein treues Herz bis zum letzten Blutstropfen schlug, in betontem Abstand einhergeschritten. Mit dem heutigen Tag war sie wieder in einer himmelweiten Distanz von ihm gerückt.

"Was gebeten Sie jetzt zu beginnen, Nikolay? — Als Vater werden Sie wohl keine Verwendung mehr finden!"

"Mein Prinzessin, ich glaube nicht, daß dies Michael noch ein-

mal erlauben würde, denn letzten Endes ist er doch noch immer mein Vorgesetzter und mein Fürst!"

"Und ich als Fürstin wäre dann auch nicht einverstanden! — Aber wenn es nicht anders wäre, würde es einer gewissen Gräfin nichts ausmachen, wenn sie wieder Dame werden müßte, um bei einem gewissen Barkellner bleiben zu können!"

Es dauerte eine ganze Weile, bis Nikolay sie begriff. Sein frisches, offenes Jungengesicht wurde ganz froh und zitternd an allen Gliedern stand er auf.

"Prinzessin, meine Ergebenheit für Sie und Michael geht bis in den Tod!" — sagte er leise, — "aber ich bitte Sie, nicht mit meinen Gefühlen zu scherzen!"

Natascha stand ebenfalls auf und legte ihre Hände auf seine Schulter.

"Ich sehe schon, Nikolay, bei Ihrer Ergebenheit bleibt mir nichts anderes übrig, als Ihnen selbst eine Liebeserklärung zu machen und anzufragen, ob in dem Herzen des Barkellners Nikolay noch ein Platz für die Dame Natascha frei ist?"

Leicht schoß natürlich dem armen Nikolay das Blut wieder in den Kopf und vor dem Unglaublichen, dem Unfaßbaren mußte er die Augen schließen. Er öffnete sie erst wieder, als er einen weichen Mund schon mehrmals auf seinen Lippen gespürt hatte.

Dann endlich kam er zu sich und riss die zarte glänzende Mädchengestalt an seine Brust und hängte an der ersten Serie der Küsse noch einige weitere an.

"Wel der gnadenehren Mutter von Kasan, Natascha! — Was wird Michael dazu sagen?" lächelte er.

"Das wollen wir gleich mal feststellen!"

Natascha faßte ihn bei der Hand und zog ihn mit sich bis zu einer Gruppe von Gästen, in deren Mitte Mary und Michael standen.

Nikolay hatte das Gefühl, daß ein geprägter Hund nicht mit ihm tauschen würde.

"Liebe Mary!" sagte Natascha atemlos, "würdest du vielleicht noch einmal einen Kuss blasen lassen? — Ich habe mich soeben mit Nikolay verlobt!"

Nikolay blinzelte schüchtern zu Michael empor. Der aber zog seinen Wassergeschäften an die Brust.

"Na, endlich, mein alter Komrad! Ich freue mich von Herzen! — War es schwer, Natascha?"

"Wie?" — stotterte der kleine Leutnant, „du wußtest?..."

"Natürlich! — Ich gab Natascha einen Kuss, denn sonst wärst du mir ewig ein Ritter Toggenburg geblieben!"

Bei den Gästen brachte die Doppelverlobung den Höhepunkt der Stimmung.

"Ist ja wirklich ganz nett!" — lachte Jim, der mit seinem Freunde Tom an dem Getränkebuffet stand, wo sie eben das dritte Dutzend Gläser angefangen und sich ihrer Gewohnheit gemäß in diesem Stadion mit der ausgeliebtesten Höflichkeit gegenseitig behandelten. — "Aber es ist besser, Herr Steuermann, wie bleibst rechtschaffene Seeleute!"

"Ganz Ihrer Meinung, Herr Steuermann!" erwiderte sein fleißiger Freund, leicht schwankend, und ließ den Inhalt seines Glases verschwinden.

Kapitän Punny nahm noch am gleichen Abend den Befehl mit, die Yacht klarzumachen. Michael und Mary hatten beschlossen, sich in Paris trauen zu lassen. Man wollte schon in den nächsten Tagen die Reise antreten.

Kommissar Sautier fuhr selbstverständlich mit, auch die Damen Worschonoff. Natascha wollte ebenfalls mit ihrer Hochzeit nicht länger warten und nach Beendigung der Woche traten sie alle die Reise nach Frankreich an.

Als nach guter Überfahrt die Yacht auf der Reede von Le Havre lag, wurde, wie damals, die Reise auf dem Motorboot die Seine hinauf fortgesetzt.

Genau wie in jener Nacht stand Tom am Steuer und Jim saß neben ihm.

Wie sie die Brücken vor Paris passierten, standen vorne am Deck Michael und Mary, Prokoff und Natascha.

"Diese wars, Tom!"

Der Steuermann nickte ernst und schweigend führte sie unter dem Pont hindurch, wo ein bewegtes Schicksal seinen Anfang genommen und der jetzt auch das glückliche Ende sah.

Bei den Hochzeitsfeierlichkeiten, die für beide Brautpaare in der Notre Dame stattfanden, hatten es sich hohe Vertreter der Regierung nicht nehmen lassen, anwesend zu sein. Seine Kaiserliche Hoheit Großfürst K., der Präsident der Emigrantenkammer, war persönlich erschienen.

Als die Gratulationsceremonie der Hochzeitsgäste begann, trat auch Kommissar Sautier mit seiner schlanken jungen Frau herein. Sie reichte Michael wortlos die Hand und sah mit leuchtenden Augen zu ihm empor.

"Angelika!" — flüsterte er und beugte sich tief über ihre Hand wie über eine eine Königin.

Mary aber, in ihrer stolzen, edlen Schönheit, drückte sie stumm an sich und hauchte einen Kuss auf ihre Wangen.

Als später der kleine Kriminalkommissar mit seiner jungen Frau unter den Ehrengästen an der Hochzeitsfeier saß, waren nur wenige Eingeweihte, die sich darob nicht wunderten.

"Wel der gnadenehren Mutter von Kasan", räunte Nikolay seiner Natascha zu, "ist es dir auch nicht leid, mein Liebling, daß du jetzt nur noch eine einfache Frau Prokoff bist?"

Natascha aber zwinkerte ihn in den Arm und flüsterte:

"Als ehemalige Dame kann ich ja keine so großen Ansprüche mehr stellen, Nikolay!"

Mary und Michael aber sahen in stummer Ergriffenheit ein Glück heraussteigen, an das sie lange Zeit ihres Lebens nicht mehr zu hoffen wagten — ein Glück, das emportauchte aus dunkler Nacht zum sieghaften Licht im harten Kampf um Michael.

Ende.

Die Linien der Hand verändern sich nicht

Man hat öfter behauptet, daß die Umlen der Hand sich im Laufe des Lebens verändern, so daß die Identifizierung von Personen durch deren Abdrücke nicht ohne weiteres gesichert ist. Das "Franklin-Institut" zu Washington hat nun von einem seiner ältesten Mitglieder, Mr. Jennings, zwei Handabdrücke erhalten, die er im Abstand von fünfzig Jahren von sich mache und die in der Frankfurter Wochenschrift "Die Union" wiedergegeben werden. Er hatte als junges Mitglied der wissenschaftlichen Gesellschaft der Umwandelbarkeit der Handlinienmuster sprechen hören, deren charakteristische Züge sich bereits im vierten Monat der Embryonalentwicklung herausbilden und in weiteren Leben keine Veränderungen mehr erfahren sollen. Er festigte daher am 19. April 1887 einen Abdruck seines Handtellers an, den er sorgfältig aufbewahrte, und nach genau fünfzig Jahren stellte er einen neuen Handabdruck her. Der Vergleich zeigte, daß sich selbst durch eine so lange Zeitspanne hindurch das Linienmuster der Hand unverändert erhält.

Oleander als Herzheilmittel

Neuere Nachprüfungen durch Dr. Binder haben bestätigt, daß im Oleander herzwirksame Stoffe enthalten sind, die auch bei schweren Herzkrankheiten, die bereits an Stauungen leiden, deutliche Erfolge entfalten, ohne unangenehme Nebenwirkungen zu besitzen, gleichgültig, ob die Oleanderstoffe durch den Mund oder den Darm verabreicht werden. Damit hat ein Herzmittel erfreulicherweise wieder eine gewisse Bedeutung gewonnen, das in den letzten Jahren nur noch recht wenig praktisch angewandt worden war.

Rohes oder gekochtes Essen

Interessante Selbstversuche, die der deutsche Hochlehrer Professor Koslaik durchgeführt hat, haben gezeigt, daß die Vermehrung der weißen Blutzellen, die beim Genuss gekochter Rohrgerste aufzutreten pflegt, beim Genuss roher Kost fehlt. Außerdem tritt eine Sättigung des Stuhles ein, die auf die Bildung farbloser Gallenstoffe zurückgeführt wird. Die Rohrgerste habe nach einen gewissen Wert als Schön- oder Verarbeitungskost für den Organismus. Außerdem seien in den ungekochten Nahrungsmitteln noch bestimmte "Spurenstoffe" enthalten, die gleichfalls bei der Erhöhung einer großen Rolle spielen. Damit gewinnt aber die Rohrgerste eine regelmäßige Beikost zur sonst üblichen Kost eine nicht hoch genug zu schätzende Bedeutung.

Aluminium für die Lunge

Gegenstand eingehender Forschungen ist noch immer die Staublung, die den mit Quarz arbeitenden Mann befällt. Auf diesem Gebiete hat man in Kanada neue Erfahrungen gemacht, die sich als wertvolle Hilfsmittel bei der Bekämpfung dieses Leidens erwiesen haben. Man stellte zuerst an Tieren fest, daß die Quarzstaubsehnen Monate lang eingearbeitet hatten, daß sie jedoch verschont blieben, wenn dem Quarz Aluminiumpulpa beigemischt war, und zwar nicht mehr als eins vom Hundert. In anderen Fällen hielten es die Tiere sogar länger als 17

Monate aus, ohne Schaden zu nehmen. Man hat daraus den Schluß gezogen, daß die Belastung mit Quarz durch chemischen Umgebungen, wahrscheinlich werden auch die Quarzteilchen durch das Aluminium umhüllt, das die Form von Gelatine angenommen hat und nur einen ebenso unlöslichen wie undurchdringlichen Überzug bildet. Man hat sich gleichzeitig mit der Einatmung größerer Mengen von Aluminiumstaub während längerer Zeiträume beschäftigt und dabei festgestellt, daß sich keinerlei Schädigungen des Allgemeinbefindens bemerkbar machen. Zugleich erwies sich, daß von einer Explosionsgefahr keine Rede sein konnte. Um eine solche Katastrophe in den Bereich der Möglichkeit zu bringen, hätte die Konzentration des Aluminiumstaubes auf das Hundertfache erhöht werden müssen!

Büroarbeit im Garten?

Ein Hundtagsgedanke — Die Natur protestiert — Und ein Mensch wird belehrt

Warum soll man in diesen herrlichen Augusttagen, die in vielen und manchen für die voreigneten Wochen vorher entscheidigen, im schwülen Zimmer am Schreibtisch verbringen? Draußen lohnt ein schattiger Garten. Man klemt sich also die Maschine unter den Arm, greift noch ein paar Ordner mit丁igen, die erledigt sein wollen, und sucht einen Platz, wo man arbeiten kann. Das ist allerdings nicht so einfach. Wenn man hat keine Lust, auch den Schreibmaschinentisch in den Garten zu tragen. Man will ja sozusagen im Garten kein Büro eröffnen. Versuchen Sie es einmal, auf der Maschine zu schreiben, wenn diese auf den Knienbaumelt! Das steht man bloß im Film oder auf schönen Plakaten, hinter denen wenig Erfahrung zu liegen scheint. Die Maschine rutscht nach links und rechts, sie hilft mitunter läßlich nach unten, und die ersten Zeilen, die man auf diese Weise schreibt, haben ein merkwürdiges Aussehen, so, als ob man seine ersten Schreibübungen veranstalte. Alle langjährige Erfahrung lehrt zunächst nichts zu helfen, man tippt dauernd daneben, weil die Maschine selber unruhig hin und her rutscht.

Dann beginnt ein kleiner Wind zu wehen. Ein Seegelblatt hämmt damit kaum von der Stelle, aber das Blättchen reicht gerade hin, um das Papier dauernd in die Tropen zu treiben. Plötzlich sieht sich eine Mücke auf das Papier. Daß es hin und her rutscht, scheint sie in der drückenden Sonnenhitze nicht besonders zu führen. Man bläst sie weg, aber da hat der Wind ein weiches Blatt auf das Tastenband gewehlt.

Und plötzlich kommt ein stärkerer Windhauch. Er läßt das eingeklemmte Papier knatternd hin und her flattern, er schlägt einen der mitgebrachten Ordner auf und schon flattern ein paar丁igen Papiere in den Weiten herum. Man läuft auf. Ratsch liegt die Schreibmaschine im Rasen. Staub und Erde hasten jetzt am Tastenband und den Tropenhebeln. Dann macht man sich auf die Suche nach den fortgeworfenen Papieren. Stück für Stück läßt man sie auf, und nach manchem such man sich drei- und viermal büchen, weil der Wind sie immer wieder entführt.

Und dann macht man eine Überlegung, für die man jetzt reißt Mr. Anscheinend ist es mit dem Arbeiten im Garten nichts. Der Garten treibt seinen Schwerpunkt mit dem, der in ihm Arbeiten vereinigt will, die nicht zum Garten gehören. Der Garten spricht: Siehe, ich bin so schön, so sommerhaft. Warum willst du meinen Frieden durch häßliches Schreibmaschinen-

Vitamin K und der menschliche Organismus

Während man anfangs Vitamin K-Mangelkrankheiten nur bei manchen Vögeln feststellen konnte, ist kürzlich auch nachgewiesen worden, daß dieses erstmals im Jahre 1934 entdeckte Vitamin K auch beim Menschen eine gewisse Bedeutung gewinnen kann. Und zwar wurde beobachtet, daß bei manchen Formen von Gelbsucht die dabei auftretende verminderte Blutgerinnung durch Vitamin-K-Gaben wieder normal gehalten zu werden vermöge. Ob dieses Vitamin K überhaupt bei allen Krankheiten mit Blutungsneigungen angewandt werden kann, ist einstweilen noch strittig.

Büroarbeit im Garten?

Ein Hundtagsgedanke — Die Natur protestiert — Und ein Mensch wird belehrt

geklapper stören? Warum willst du in Papieren kramen, wo ich doch so viele schöne Blätter und Blüten habe, die dich erfreuen und ablenken sollen? Warum willst du dich nicht still auf eine Bank setzen und ein wenig träumen? — Ich hörte die Stimme des Gartens. Und dann nahm ich meine Schreibmaschine und die Ordner und trug sie in mein Arbeitszimmer zurück. Als ich mich dann nachher im Garten auf eine Bank setzte, wiegte der Wind kühl um meine Stiele, das weiche Blatt, das jetzt auf mein Holzbrett flatterte, störte mich nicht im geringsten, und langsam konnte ich in Gedanken versinken, die um vieles schöner waren als die, die ich vorher zu Papier bringen wollte.

Da verstand ich den Garten noch besser als zuvor, ich dankte ihm und leistete ihm still Abbitte für das Unrecht, das ich ihm angetan hatte. Die Schreibmaschine wurde nicht mehr in den Garten gebracht.

Darmstörungen bei Kleinkindern

Obwohl bei einer richtig zusammengestellten Ernährung unserer Kleinkinder Darmstörungen etwas ausgesprochen Seltenes und vielfach Erkrankungen sind, so daß man am besten den Arzt fragen sollte, sei an dieser Stelle kurz einmal darauf hingewiesen, daß die bei Erwachsenen so ausgezeichnete Apfeldiät auch bei ihnen eine der besten Behandlungen des Durchfalls darstellt. Um dies zu tun, ist es geeignetsten für die Durchführung der Apfeldiät, daß sich in den Kliniken gerade bei Kindern das Rohapfelpüree erfreut, das man Kleinkindern bei Durchfällen nach einem strengen Fasttag mit ungünstigem Schrotzucker zunächst in einer etwa zehnprozentigen Verdünnung gibt. Wenn die Durchfälle damit zum Stillen kommen — und sie tun es — kann man am folgenden Tage etwas Banane, am vierten Tag etwas Möhrenbrei und Knäckebrot mit Weißbrot (Quark) geben. — Danach muß dann auf tägliche Stuhlgängen besonders geachtet werden.

Hauptchriftsteller: Georg Winckel.

Berantwortlich für Inhalt u. Bilder: Georg Winckel, Dresden. Berantwortlicher Angelegenheit: Theodor Winckel, Dresden. Druck und Verlag: Germania Buchdruckerei Dresden, Volksstr. 17. D. M. VII. 39: über 4300. — 3. Bl. ist Preissliste Nr. 4 gültig.

